

Volkstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Westfeld, Magdeburg, für Inserate: Familienanzeigen u. Stellengesuche 8 Pf., Ankündigungen 1 mm Höhe u. 90 mm Breite total 75, auswärts 90 Pf., Rabatt geht nach Einzahlung. — Druck und Verlag W. Pannsch & Co., Magdeburg, Fernspr. Amt Norden 23831-23865, verlor, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33 1/2 % monatlich 120 Uhr 22501. Fortsetzungseite Seite 120. — Bezugspreis: Monatl. 2,30, Abholer 2,00 Mk., Einzelpreis 15 Pf., Aufschlag für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Platz-Bezahlung 20 Pf. — Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite total 13, auswärts 15 Pf., vorwärts zuverpflichtet. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg (W. Pannsch & Co., Magdeburg).

Nr. 97 Sonntag, den 26. April 1930 41. Jahrgang

Die Kommunisten organisieren Störungskolonnen

Geheime Anweisungen für den 1. Mai

Die „Standfesten“ werden aufgeboten

Wie der „Vorwärts“ mitteilt, hat die Zentrale der kommunistischen Partei am 10. April ein Rundschreiben an die Bezirksleitungen der Partei verfaßt, in dem zur planmäßigen Störung sozialdemokratischer und freigewerkschaftlicher Mäße eine ausführliche Anweisung gegeben werden.

Nachdem das Rundschreiben feststellt, daß auch in diesem Jahre gemeinsame Feiern nicht möglich sind, entwickelt es einen genauen Plan für die Bildung und die Aktion organisierter Störungskolonnen, die, um ihnen den Anschein der Harmlosigkeit zu geben, als „Diskussionsgruppen“ bezeichnet werden. Die Unterbezirke werden aufgefordert, den Bezirken „Standfeste Genossen“ zu melden, die gemeinsam geschult und dann in Trupps verteilt werden sollen. Dabei soll vertrieben werden, daß die kommunistischen Parteimitglieder in Gegenden geschickt werden, in denen man sie schon kennt. Die „Standfesten“ Genossen sollen dann „sich an den Feiern der Reformisten beteiligen, Gespräche mit Teilnehmern anknüpfen und so Diskussionen in die Wege leiten“.

Für den Fall, daß gegen diese organisierten Störungsverbände der Ordnungsdienst angerufen wird, ist man auf eine Schlägerei gefaßt und durchaus auf sie eingerichtet. Zwar wird vor Gewalttätigkeiten gewarnt, doch wird ganz richtig darauf hingewiesen, daß die Anwesenheit eines Gruppenleiters, der in eine sozialdemokratische Kundgebung seine kommunistischen Phrasen hineinwirft, zu Tumulten führen muß. Es wird daher angeordnet, daß immer eine entsprechende Zahl von „Standfesten“ in die Nähe des Diskussionsleiters kommandiert wird. Diese haben dafür zu sorgen, daß den Gruppenleitern kein Raum für Reden bleibt. Der Gruppenleiter hat danach die Aufgabe, als Provokateur zu wirken. Versuchen die Ordnung, seinem Treiben Einhalt zu tun, so sind die „Standfesten“ sofort zur Stelle und die Schlägerei ist schon da.

Eine besondere Aufforderung, sich an der Aktion zu beteiligen, wird an die Jugend gerichtet. „Für die Jugend“, heißt es in dem Rundschreiben, „sind die schon bestehenden Kolonnen, die sich bisher gut bewährt haben, zu verwenden.“

Die hinzugefügte Bemerkung, die Jugend habe besondere Disziplin zu wahren, da die meisten SA-Mitglieder passivistisch eingestellt seien und jede Gewalttat das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung erziele, kann in diesem Zusammenhang nur als eine abgrundtiefe Heuchelei gewertet werden. Solche Redensarten gebraucht man gern, um später die Schuld an vergossenem Blut auf andre abzuwälzen zu können, wie sie gemeint sind, wissen ja die „Standfesten“ sowieso.

Den Höhepunkt bolschewistischer Moral aber erreicht das Rundschreiben erst mit der folgenden Anweisung: „Es ist ratsam, daß vorhandene SPD- und SA-Abzeichen von den wenig bekannten Genossen getragen werden, um den Eindruck zu erwecken, daß dieses oppositionelle Sozialdemokraten sind. Diese haben sich natürlich dementsprechend an der Diskussion zu beteiligen und aufzuführen.“

Die kommunistische Parteileitung fordert somit die Anhänger auf, sich unter Mißbrauch gefohlener Abzeichen in sozialdemokratischen Veranstaltungen einzuschleichen und diese planmäßig zu stören. Gelingt den als „linken Sozialdemokraten“ verkleideten Störern ihre Absicht — wie schon leicht sich dann in der „Rote Fahne“ der Bericht über eine „Feier der Sozialdemokratie, die durch die spontane Empörung der SPD-Arbeiter hervorgerufen“ worden ist!

Dem kommunistischen Führerlingel ist die Verwirklichung des geheimen Rundschreibens sehr peinlich, denn damit ist das Gelingen der von langer Hand vorbereiteten Aktion ausbleibend geworden. Die kommunistischen „Strategen“ in den Zentralen wie in den örtlichen Kommandostellen werden gut tun, sich nicht nur auf ein Abblenden zu beschränken, wie die „Rote Fahne“ es tut, sondern die ganze Unternehmung abzublenden und den „Standfesten“ (mit oder ohne gefohlene Abzeichen) dringend aus dem Weg zu räumen, für diesen 1. Mai den weltrevolutionären Vortritt zu geben, für diesen 1. Mai den weltrevolutionären Vortritt zu geben. Die sozialdemokratischen und freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter werden ihre Mäße vor der Störung durch ein paar kommandierte Laufjungen zu schützen verstehen! —

Eugenberg hat den Apparat in der Hand

Magdeburg-Anhalt gegen Schiele

Konflikt mit dem Landbund

Berlin, 25. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Sitzung des deutschnationalen Parteivorstandes, der man in allen politischen Aspekten mit größtem Interesse entgegenfieht, hat heute um 11 Uhr im Reichstagsgebäude begonnen. Mehr als hundert Personen nehmen an der Tagung teil, die unter geschlossenen Türen stattfindet. Neben den Mitgliedern des engeren Parteivorstandes sind die Vorsitzenden der Landesverbände erschienen, ferner etwa 50 gewählte Delegierte, von denen wiederum 20 Reichstagsabgeordnete sind.

Von den als Gegner Eugenbergs bekannten Vertretern fallen besonders die Abgeordneten Wehner, Wallraff, Dietrich, Lander und Lebold auf. Von seinen engeren Anhängern wiederum sind Freitag, Löringhoben, Finanzrat Pang, Löringhoben und Schwab zu nennen. Man erwartet, daß die Beratungen sehr feurig verlaufen und den ganzen Tag in Anspruch nehmen werden.

Eugenberg hat den Partei- und Presseapparat der Deutschnationalen in der Hand — hinter Schiele stehen in geschlossener Front die Agrarier des Landbundes. Alle Versöhnungsversuche haben bisher nichts genutzt, in der Deutschnationalen Partei stehen sich zwei Fronten hart auf hart gegenüber.

Nach bevor der deutschnationale Parteivorstand heute am Freitag zusammentrat, sind einige Probestimmungen beschlossen worden. Im Wahlkreis Potsdam 2 ist Eugenberg zum relativen Sieger geblieben. Der deutschnationale Landtagsabgeordnete Steinhoff hat, wie in der Presse mitgeteilt wird, dem Grafen Westarp kundgetan, daß der Wahlkreis Potsdam 2 Graf Westarp bei einer Neuwahl nicht wiedergewählt werden werde. Das gleiche Schicksal droht Schiele im Wahlkreis Magdeburg.

Anhalt vorbereitet zu werden. Die deutschnationale Presse teilt mit:

Am Mittwochvormittag tagte der Landesvorstand und nachmittags die Landesvertretung der Deutschnationalen Volkspartei, Wahlkreis Magdeburg. Nach Berichten der Abgeordneten Professor Neuge, Oberst von Gartenwerffer, Kieseberg, Schulze-Staven und Wolf über die politische Lage entwickelte sich eine lebhafte Diskussion. Die außerordentlich zahlreich aus Stadt und Land erschienenen Vertreter sprachen den beiden Reichstagsabgeordneten Kieseberg und Oberst von Gartenwerffer ihr Vertrauen aus und beschloßen ebenso einstimmig dem Parteivorstand, Dr. Eugenberg, eine Vertrauenskundgebung zu übermitteln. Folgendes Telegramm wurde an ihn abgegangen:

Landesvorstand der Deutschnationalen Volkspartei, Wahlkreis Magdeburg. Schiele und seine Landbündler werden in Magdeburg-Anhalt den Kampf aufnehmen müssen. Aber auch eine erste und sehr empfindliche Niederlage hat Eugenberg zu verzeichnen. Der Vorstand des Schlesischen Landbundes nahm am Donnerstag nach gründlicher heftiger Debatte eine Entschließung an, in der dem deutschnationalen Reichstagsabgeordneten von Richtigthofen vollstes Vertrauen und Dank für seinen Kampf um die Landwirtschaft verliehen wird. Die scharfen Angriffe Richtigthofens gegen den Führer der Deutschnationalen Partei Eugenberg und den deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Freitag-Löringhoben (Breslau) wurden einstimmig gebilligt.

Richtigthofen bezeichnet Eugenberg im Verlauf der Debatte als einen Führer, der erst über ein Chaos hinweg die Befundung sehe, und der sich aus parteipolitischen Rücksichten von dem Sanierungswert für die Landwirtschaft fernhalte. Viel Gefolgshaft werde er nicht haben, denn das Volk sei der Worte und Programme müde. Der Landesverband Pommern ist einer klaren Entscheidung aus dem Wege gegangen. Der Landbund fühlt sich Eugenberg unendlich überlegen, und die „Deutsche Tageszeitung“ formuliert die Kapitulationsbedingungen, auf die Eugenberg eingehen muß, wenn er den agrarischen Flügel nicht verlieren will: Eugenberg soll anerkennen, daß die Mehrheit der deutschnationalen Fraktion nicht anders handeln konnte und durfte, er soll der Fraktionsmehrheit Handlungsfreiheit geben, und schließlich soll er die Polemik gegen die Fraktionsmehrheit einstellen. Mit andern Worten: der Diktator soll sich den Agrariern löblich unterwerfen und soll bekennen, daß er die falsche Linie gehabt hat. —

batte als einen Führer, der erst über ein Chaos hinweg die Befundung sehe, und der sich aus parteipolitischen Rücksichten von dem Sanierungswert für die Landwirtschaft fernhalte. Viel Gefolgshaft werde er nicht haben, denn das Volk sei der Worte und Programme müde.

Der Landesverband Pommern ist einer klaren Entscheidung aus dem Wege gegangen.

Der Landbund fühlt sich Eugenberg unendlich überlegen, und die „Deutsche Tageszeitung“ formuliert die Kapitulationsbedingungen, auf die Eugenberg eingehen muß, wenn er den agrarischen Flügel nicht verlieren will: Eugenberg soll anerkennen, daß die Mehrheit der deutschnationalen Fraktion nicht anders handeln konnte und durfte, er soll der Fraktionsmehrheit Handlungsfreiheit geben, und schließlich soll er die Polemik gegen die Fraktionsmehrheit einstellen. Mit andern Worten: der Diktator soll sich den Agrariern löblich unterwerfen und soll bekennen, daß er die falsche Linie gehabt hat. —

Staatspolitik?

Von Rudolf Breitscheid.

Zwei Breitscheidungen der letzten Tage verdienen beachtet zu werden. Die eine entflammt der der Volkspartei nahestehenden „Kölnischen Zeitung“, die sich gegen den Irrglauben wendet, als ob es in absehbarer Zeit möglich sein könnte, die Sozialdemokratie entscheidend zu schlagen und dann fortfährt: „Wir sind darum schon lange der Ansicht, daß die politische Klugheit zweierlei gebietet: die Sozialdemokratie (selbst um den Preis großer Opfer) nicht aus der parlamentarischen Verantwortung zu entlassen, und gleichzeitig alles daranzusetzen, daß ihr durch Erneuerung und Vereinfachung des übrigen Parteiwesens eine möglichst gleichwertige Macht gegenübergestellt werden kann.“ Die andre bemerkenswerte Ausführung findet sich in dem Vorwunder Zentrumorgan der „Tremonia“, die das Schlagwort von der aktiven politischen Politik, das in deutschnationalen Kreisen sieben müde ablehnt, „weil wir der Ueberzeugung sind, daß in Deutschland auf die Dauer nicht gegen die Sozialdemokratie, die stärkste deutsche Partei, regiert werden kann“.

Wenn solche Auffassungen in den beiden großen Parteien der Mitte Geltung haben, so muß man die Frage aufwerfen, warum in der letzten Krisis nicht nach ihnen gehandelt worden ist. Es genügt nicht, der Sozialdemokratie vorzuwerfen, sie habe durch eigenwilliges Verharren auf ihrem Standpunkt den Bruch herbeigeführt; denn, objektiv gesehen, liegen die Dinge doch so, daß beide Parteien, die Sozialdemokratie auf der einen und die bürgerlichen Partner auf der andern Seite, an ihrem Standpunkt in der Arbeitslosenversicherung festhielten, und daß darüber das Kabinett Müller zu Fall kam. Dabei zeigte sich weder die Deutsche Volkspartei zu einem „großen Opfer“ bereit, noch merkte man beim Zentrum etwas von der Erkenntnis, der jetzt die „Tremonia“ Ausdruck gibt, kein Wunder deshalb, daß sich gerade die Zentrumspresse nun um eine andre Rechtfertigung der Bildung des Kabinetts Brünning bemüht. Sie glaubt eine solche gefunden zu haben, indem sie ihre Begeisterung über die bisherigen Taten der neuen Regierung hauptsächlich auf einen Generalanwerfer bringt, und ihrer staatspolitischen Einstellung und ihren staatspolitischen Leistungen das höchste Lob zollt. Man dürfte, so sagt beispielsweise das Zentrumsorgan, die „Kölnische Volkszeitung“, den Erfolg des Kabinetts Brünning als einen „Sieg der Staatspolitik“ bezeichnen.

Mit dem Wort Staatspolitik ist von jeher sehr viel Anhang getrieben worden, und sein Sinn war nicht immer ganz klar. Aber wenn wir voraussetzen wollen, daß es in diesem Falle mehr sein soll als der Ausdruck einer Verlegenheit, so kann es doch nur eine Politik bezeichnen wollen, die zum Wohle des Staatsganges getrieben wird im Gegensatz zu einer andern, die das Interesse einzelner Parteien oder einzelner Wirtschaftsgruppen im Auge hat. Aber steht nun wirklich, wenn dieser allein berechnete Maßstab angesetzt wird, das vom Zentrum geführte Kabinett in so hellem Glanze da, und unterscheidet es sich — wie das ja auch behauptet wird — so vorteilhaft von seinem unmittelbaren Vorgänger?

Als der Triumpf der Staatspolitik wird es bezeichnet, daß es ihm gelungen ist, die Steuererhöhungen durchzusetzen. In der Tat, sie ließen sich um einer geordneten Finanzwirtschaft willen nicht umgehen. Doch die Steuerreform wäre auch mit der Sozialdemokratie durchzuführen

gewesen, wenn die bürgerlichen Parteien in der Frage der Arbeitslosenversicherung die Voraussetzungen erfüllt haben würden. Die nicht nur von der Sozialdemokratie, sondern auch vom Kabinett aufgestellt worden waren. Die Deutsche Volkspartei aber wollte eben dieses „Opfer“ nicht bringen, und das Zentrum wollte auf sie keinen Druck ausüben. Die Parteien, die sich auf ihre Staatspolitik so viel zugute tun, gaben die Vorlage ihrer eigenen Minister preis und führten zu einer Kombination herbei, die ohne die Sozialdemokratie und ganz naturgemäß gegen sie regieren muß.

Oder war man etwa die Drohung mit der Anwendung des Artikels 48 und damit dem Verstoß gegen die Verfassung, die Auslösung einer besondern staatspolitischen Geminnung? Sie hat hier dazu beigetragen, eine Mehrheit für die Regierungsvorlagen auf die Beine zu stellen, denn es gab Parteien, die nichts mehr zu fürchten hatten als eine Auflösung des Reichstags in diesem Augenblick. Doch auch diese Angst war nicht die einzige Hilfe für die Regierung. Die Steuernordlagen kamen nur durch, nachdem man sie entsprechend den Bedingungen der bairischen Vierparteiellen und der Mittelhändler umgestaltet hatte, und nachdem die Agrargefehle mit ihnen verflochten worden waren. Dem Landbau wurden Zölle und Einfuhrsteine bewilligt und Subventionen für den verfallenden Großgrundbesitz verprochen, der Wirtschaftspartei wurde die Befreiung der großen Bauhändler und der Konjunkturvereine zugesprochen, die Deutsche Volkspartei wurde durch ein Fernuntergehen von den ursprünglich vorgesehnen Vierparteiellen getrennt. Kein Zweifel, die Minister, die nicht zu den von diesen Abgeordneten unmittelbar Nutzen ziehenden Gruppen gehören, werden an diesem Handel, der ihren wirtschaftlichen Überzeugungen kaum entspricht, sehr wenig Freude haben. Aber sie stellen auch ein Gefühl für die Rücksichtlosigkeit, die in der Behauptung liegt, die Regierung habe aus staatspolitischen Erwägungen heraus gehandelt. Sie müßten sich auf den Standpunkt stellen, auf andre Weise sei man einmal eine parlamentarische Mehrheit nicht zu erreichen gewesen, sie hätten aber darauf verzichtet, das Volk staatspolitischen Taktens und staatspolitischer Erwägungen einzulassen. Selten sind das Allgemeinwohl und die staatspolitische Notwendigkeiten so stark in den Hintergrund gedrängt worden wie diesmal. Selten haben die Interessen der Klassen und Parteien, die ihre Verantwortlichkeit für die Regierungsbildung hatten, einen so großen Triumph erzielt.

Nur müßten gern wissen, ob die „Kölnische Zeitung“ glaubt, daß ihre eine Forderung, durch Ersetzung und Verschiebung des bürgerlichen Parteiensystems der Sozialdemokratie eine gleichwertige Macht gegenüberzusetzen, durch das Kabinett Brüning verwirklicht werden in oder vernachlässigt werden kann. Diese Regierung hat ein Gegenprogramm geschaffen. Das ist richtig. Aber sie konnte es nur schaffen, indem sie von dem Wege der Staatspolitik abwich, indem sie den Präsidenten der Interparlamentarischen Konferenz des Reichstags und der Reichstagspartei zu bewegen, daß das eine beabsichtigte Kommando sei, wird nicht missen zu behaupten wegen, und anderen Umständen die Verantwortlichkeit noch mehr, wenn eines solchen Tages der Reichstagspartei. Ist es nun in ihrer heutigen Gewissenheit, oder ist es in Gestalt der Aufhängenheit des Herrn Schiele. Ihre weitere Unterstützung von einer über Zahl erforderlichen Vertiefung im Kabinett abhängig

Eine „Anregung“ des Kabinetts Brüning Aufhebung der Stahlhelmvverbote?

Der Preis für den Bruch mit Eugenberg

Die Reichsregierung hat das preussische Ministerium des Innern vor etwa acht Tagen um eine gemeinsame Besprechung über die Aufhebung des Verbots des Stahlhelms für Rheinland und Westfalen ersucht.

Der „Sozialdemokratische Pressediener“ schreibt dazu: Der intellektuelle Urheber dieses Ertrübens ist die Leitung des Stahlhelms in Magdeburg, die in den letzten Monaten wegen der Aufhebung des Verbots wiederholt in der Wilhelmitrage vorstellig geworden ist und nach der Bildung der Regierung Brüning in dessen Chef endlich den lange gesuchten Fürsprecher gefunden hat. Inzwischen war auch Herr Brüning vorzüglich genaug, weder eine Anregung zur Aufhebung des Verbots zu geben, noch eine im Sinne einer Aufhebung gerichtete Anfrage an das preussische Ministerium des Innern zu richten. Er begnügte sich, vorzüglich wie er man einmal ist, zunächst mit dem Ertrinken um eine gemeinsame Erwägung der vor ihm angeschnittenen Frage durch die zuständigen Behörden des Reiches und der preussischen Staatsregierung. Kurz darauf ist der Herr Reichsminister in Urlaub gefahren und da weder die zuständigen Reichs- noch die zuständigen preussischen Staatsminister sich zurzeit in Berlin befinden, wird die gewünschte Erwägung kaum vor Mitte oder Ende der nächsten Woche stattfinden können.

Rechtlich liegen die Dinge so, daß das Verbot des Stahlhelms in Rheinland und Westfalen auf Grund des Gesetzes zur Ausführung des Friedensvertrags vom Jahre 1919 erfolgt ist, und zwar mit der erforderlichen Zustimmung der Reichsregierung. Diese Zustimmung ist un- widerruflich, so daß die Reichsregierung von sich aus nicht die gerichtliche Handhabe zur Aufhebung des Verbots besitzt. Es liegt ausschließlich bei der preussischen Regierung, und hier zunächst wieder bei dem preussischen

Innenminister, ob und wann sie ihre Haltung zu dem Verbot des Stahlhelms in Rheinland und Westfalen ändern will. Voraussetzung dazu ist selbstverständlich, daß die damals für das Verbot maßgebenden Verhältnisse für alle Zeit behoben sind und von der Leitung des Stahlhelms dafür entsprechende Garantien geleistet werden können. Diese Frage kann nach der ganzen Einstellung des Stahlhelms, seiner Agitation und den agitatorischen Anordnungen seiner maßgebenden Persönlichkeiten aus der letzten Zeit keineswegs bejaht werden.

Die Reichsregierung hat sich zum Fürsprecher des Stahlhelms gemacht, obwohl die fragliche Angelegenheit nur nach Sache der preussischen Regierung ist. Sie hat sich zum Fürsprecher gemacht um ihrer Ertrüngen willen. Der Stahlhelm hat sich seit der Bildung des Kabinetts Brüning für dessen Colorierung selbst gegenüber den Deutschnationalen eingelegt. Einmal, weil maßgebende Vertreter seiner Organisation in dieser Regierung sitzen, dann aber auch, um durch diese Regierung die Aufhebung des Verbots seiner Ortsgruppen für Rheinland und Westfalen zu erreichen. Es soll von Herrn Trebira n u s sogar eine entsprechende Besage vorliegen. Jetzt muß der Wechsel eingeleitet werden.

Nachdem die Reichsregierung vor Fried kapituliert hat, befolgt sie die Befehle des Stahlhelms. Daher wohl der Krackel der Zentrumspresse gegen das Reichskabinett? Woranem ist Herr Brüning noch abhängig, welche Wechsel muß er noch einlösen? Wo alle, die Bayerische Volkspartei, die Wirtschaftspartei und wie die um Herrn Brüning bestammtesten Interessentengruppen heißen, ihr Geschäft gemacht haben, darf der Stahlhelm nicht fehlen. Das ist der Grund, warum Herr Brüning sich für eine Sache engagiert, für die Preußen zuständig ist und deren Vertreter er deshalb von vornherein an Preußen hätte verweisen müssen. —

Sier werden versteuert

Wie sage ich's meinem Kinde? Das ist die große Sorge des Zentrums, das vor seinen Wählern zu allem andern auch noch die jüngerliche Zollpolitik des Herrn Schiele rechtfertigen muß. Es sind trauvolle Klänge, mit denen z. B. die Berliner „Germania“ sich um den Reichsweis bemüht, daß einmal die Schiele'schen Zollmaßnahmen für die Landwirtschaft unbedingt notwendig seien und zu zum ändern kaum eine Verteuerung herbeiführen werden. Aber wenn schon, dann könne kaum eine sehr große Verteuerung in Frage kommen.

Die „Germania“ gibt zu, daß die Erhöhung der Eierzölle das deutsche Ei um 2 Pfennig verteuern kann. Dabei scheint sie überzeugt zu sein, daß Herr Schiele sehr bald die jetzt noch nicht wirksamen erhöhten Eierzölle — die bisherigen niedrigeren Zölle sind durch Handelsverträge noch gebunden — sobald als möglich durch Kündigung der Verträge wirksam machen will. Wenn nun wirklich eine Verteuerung von 2 Pfennig eintreten würde, so wäre das nicht so schlimm, meint die „Germania“.

Junge Dichtung

Die haben es nicht leicht, aber die von der Poetischen Gesellschaft in Frankfurt am Main herausgegebenen Dichterschätze des Jahres 1920, sind für die, die sich auf dem Gebiet der Poesie bewegen wollen, ein höchst wertvolles Material. Es enthält aus den verschiedensten Kreisen der deutschen Poesie, die sich im letzten Jahrzehnt in der Poesie bewegt hat, eine Fülle von Arbeiten, die nicht nur in ihrer poetischen Wertigkeit, sondern auch in ihrer inhaltlichen Reife, eine große Beachtung verdienen. Die Poesie der Gegenwart ist eine Poesie der Gegensätze, eine Poesie der Gegensätze, die in einer mehr als ungewöhnlichen Weise mit der Poesie der Vergangenheit verknüpft ist. Die Poesie der Gegenwart ist eine Poesie der Gegensätze, die in einer mehr als ungewöhnlichen Weise mit der Poesie der Vergangenheit verknüpft ist. Die Poesie der Gegenwart ist eine Poesie der Gegensätze, die in einer mehr als ungewöhnlichen Weise mit der Poesie der Vergangenheit verknüpft ist.

Die Poesie der Gegenwart ist eine Poesie der Gegensätze, die in einer mehr als ungewöhnlichen Weise mit der Poesie der Vergangenheit verknüpft ist. Die Poesie der Gegenwart ist eine Poesie der Gegensätze, die in einer mehr als ungewöhnlichen Weise mit der Poesie der Vergangenheit verknüpft ist. Die Poesie der Gegenwart ist eine Poesie der Gegensätze, die in einer mehr als ungewöhnlichen Weise mit der Poesie der Vergangenheit verknüpft ist.

Die Poesie der Gegenwart ist eine Poesie der Gegensätze, die in einer mehr als ungewöhnlichen Weise mit der Poesie der Vergangenheit verknüpft ist. Die Poesie der Gegenwart ist eine Poesie der Gegensätze, die in einer mehr als ungewöhnlichen Weise mit der Poesie der Vergangenheit verknüpft ist. Die Poesie der Gegenwart ist eine Poesie der Gegensätze, die in einer mehr als ungewöhnlichen Weise mit der Poesie der Vergangenheit verknüpft ist.

Die Poesie der Gegenwart ist eine Poesie der Gegensätze, die in einer mehr als ungewöhnlichen Weise mit der Poesie der Vergangenheit verknüpft ist. Die Poesie der Gegenwart ist eine Poesie der Gegensätze, die in einer mehr als ungewöhnlichen Weise mit der Poesie der Vergangenheit verknüpft ist. Die Poesie der Gegenwart ist eine Poesie der Gegensätze, die in einer mehr als ungewöhnlichen Weise mit der Poesie der Vergangenheit verknüpft ist.

Die Poesie der Gegenwart ist eine Poesie der Gegensätze, die in einer mehr als ungewöhnlichen Weise mit der Poesie der Vergangenheit verknüpft ist. Die Poesie der Gegenwart ist eine Poesie der Gegensätze, die in einer mehr als ungewöhnlichen Weise mit der Poesie der Vergangenheit verknüpft ist. Die Poesie der Gegenwart ist eine Poesie der Gegensätze, die in einer mehr als ungewöhnlichen Weise mit der Poesie der Vergangenheit verknüpft ist.

Die Poesie der Gegenwart ist eine Poesie der Gegensätze, die in einer mehr als ungewöhnlichen Weise mit der Poesie der Vergangenheit verknüpft ist. Die Poesie der Gegenwart ist eine Poesie der Gegensätze, die in einer mehr als ungewöhnlichen Weise mit der Poesie der Vergangenheit verknüpft ist. Die Poesie der Gegenwart ist eine Poesie der Gegensätze, die in einer mehr als ungewöhnlichen Weise mit der Poesie der Vergangenheit verknüpft ist.

Die Poesie der Gegenwart ist eine Poesie der Gegensätze, die in einer mehr als ungewöhnlichen Weise mit der Poesie der Vergangenheit verknüpft ist. Die Poesie der Gegenwart ist eine Poesie der Gegensätze, die in einer mehr als ungewöhnlichen Weise mit der Poesie der Vergangenheit verknüpft ist. Die Poesie der Gegenwart ist eine Poesie der Gegensätze, die in einer mehr als ungewöhnlichen Weise mit der Poesie der Vergangenheit verknüpft ist.

Die Poesie der Gegenwart ist eine Poesie der Gegensätze, die in einer mehr als ungewöhnlichen Weise mit der Poesie der Vergangenheit verknüpft ist. Die Poesie der Gegenwart ist eine Poesie der Gegensätze, die in einer mehr als ungewöhnlichen Weise mit der Poesie der Vergangenheit verknüpft ist. Die Poesie der Gegenwart ist eine Poesie der Gegensätze, die in einer mehr als ungewöhnlichen Weise mit der Poesie der Vergangenheit verknüpft ist.

Die Poesie der Gegenwart ist eine Poesie der Gegensätze, die in einer mehr als ungewöhnlichen Weise mit der Poesie der Vergangenheit verknüpft ist. Die Poesie der Gegenwart ist eine Poesie der Gegensätze, die in einer mehr als ungewöhnlichen Weise mit der Poesie der Vergangenheit verknüpft ist. Die Poesie der Gegenwart ist eine Poesie der Gegensätze, die in einer mehr als ungewöhnlichen Weise mit der Poesie der Vergangenheit verknüpft ist.

Die Poesie der Gegenwart ist eine Poesie der Gegensätze, die in einer mehr als ungewöhnlichen Weise mit der Poesie der Vergangenheit verknüpft ist. Die Poesie der Gegenwart ist eine Poesie der Gegensätze, die in einer mehr als ungewöhnlichen Weise mit der Poesie der Vergangenheit verknüpft ist. Die Poesie der Gegenwart ist eine Poesie der Gegensätze, die in einer mehr als ungewöhnlichen Weise mit der Poesie der Vergangenheit verknüpft ist.

Schöne Literatur

Besprechungen in der Zeitschrift „Die Kunst“.

Die Poesie der Gegenwart ist eine Poesie der Gegensätze, die in einer mehr als ungewöhnlichen Weise mit der Poesie der Vergangenheit verknüpft ist. Die Poesie der Gegenwart ist eine Poesie der Gegensätze, die in einer mehr als ungewöhnlichen Weise mit der Poesie der Vergangenheit verknüpft ist. Die Poesie der Gegenwart ist eine Poesie der Gegensätze, die in einer mehr als ungewöhnlichen Weise mit der Poesie der Vergangenheit verknüpft ist.

Die Poesie der Gegenwart ist eine Poesie der Gegensätze, die in einer mehr als ungewöhnlichen Weise mit der Poesie der Vergangenheit verknüpft ist. Die Poesie der Gegenwart ist eine Poesie der Gegensätze, die in einer mehr als ungewöhnlichen Weise mit der Poesie der Vergangenheit verknüpft ist. Die Poesie der Gegenwart ist eine Poesie der Gegensätze, die in einer mehr als ungewöhnlichen Weise mit der Poesie der Vergangenheit verknüpft ist.

§ Vor Gericht

Zurück, zurück!

Ein 24 Jahre alter Buchhändler wird aus der Straffast borgeführt. Er ist niedergeschlagen. Kleider und Gesichtsausdruck zeigen peinliche Pflege. Vor dem Richter steht ein gebildeter und kluger Mensch. Bei all den Eigenschaften — und noch so jung — schon im Gefängnis. Man mag es nicht mehr sehen. Doch er gehört zu jenen, die von Hause aus — sein Vater war ein angesehenener Buchhändler in Halle — nicht durch unerschütterlichen Notstand zum Verbrechen und somit ins Gefängnis kamen. Vielmehr gehört er zu jenen, die feilsche Not hinter bergitterte Fenster bringt, und die dann auch ins große Meer der Entgleisungen gehen. Es sind aber auch wiederum die Menschen, die am schwersten durch eine rettende Hand auf den rechten Weg zurückgeführt werden können. Die feilsche Not besteht oftmals im Mangel an Willen und Energie und in der Trübung der Sicht auf ihr Lebensziel, durch irgendwelche Erlebnisse, die sich in der Seele junger Menschen festkristallen, wie ein wildes Tier in seine Beute. Ihm, dem Hans, sind tiefe Wunden geschlagen worden. Sie können verheilen. Es kann alles wieder gut werden. Er ist zu intelligent, als daß er nur noch vom Verbrechen leben müßte. Wo sollte das für ihn hinführen, wo er noch so jung ist. Arbeitslos kam er nach Magdeburg. Hier schloß er sich einer Schaupieltruppe an. Was er erhoffte, klappte nicht. Er ging wieder. Dann griff er, wie so viele, zum Verzug des — Provisionsreisenden. Er reiste mit Versicherungsgesellschaften. Damit es sich lohnte, reiste er gleich für zwei Firmen. Bei der einen Firma machte er sich unter seinem richtigen Namen. Doch bei der anderen Firma gab er einen falschen Personennamen an. Warum? Er sagt: um nicht in Buchhändlerkreisen bekannt zu werden, als der Sohn des angesehenen Buchhändlers H., der sich mit einer so untergeordneten Tätigkeit abfinden muß. Doch das Gericht wußte mehr. In der einschlägigen Buchhändlerpresse wurde vor ihm als Schwindler oder Betrüger gewarnt. Das war wohl auch der richtige Grund; denn kaum hatte er diese letzten Tätigkeiten aufgenommen, da falschte Hans bei der einen 26 und bei der anderen Firma 32 Bestellscheine. So brachte er sich in den Besitz unerschütterlicher Provisionen. Dafür erhielt er 2 Monate Gefängnis; so daß er jetzt insgefamt mit den Vorstrafen 10 Monate abtun muß.

Der erste Schritt ...

Einem Schwindlergeheulen fehlten aus seinen Kleiderkästen des öftern Geldbeträge. Einmal 2 Mark, dann wieder 6 Mark. Wer der kleine Dieb war, konnte nicht festgestellt werden. Eines Tages bekam der Meister eine Postkarte, er möge seine Gefellen zum Zagen nach einem seiner Kunden schicken. Die Karte war mit dem Namen des Kunden unterschrieben. Der Meister schickte die Gefellen fort. Doch er ließ einen Lebling zurück. Da erschien nachdem in der Gefellenliste ein junger Mann. Doch als er den Lebling gewachte, beschwand er wieder. Inzwischen kamen auch die Gefellen ununterrichteterjacke zu ihrem Meister zurück. Die Karte hatte ein Unbekanntes geschrieben. Der Meister betrachtete die Handschrift auf der Karte und stellte sie als die eines von ihm entlassenen Leblings fest. Auf diesen verdächtige sich nun auch der Verdacht, der Dieb der kleinen Geldbeträge gewesen zu sein. Die Karte sollte den Zweck haben, das Haus leer zu bekommen, damit Hermann, der kleine Hebelstäter, dort wieder mal nach

Die Maifestschrift

ist in diesem Jahre als

Jubiläums-Ausgabe

In Kupfertiefdruck mit vielen Illustrationen ausgestattet. ANNA SIEMSEN, ED. BERNSTEIN, ADOLF HOFFMANN, FRIEDR. GEYER, WILH. BOCK, KARL FROHME und andere berichten darin über die erste Maifest 1890. Für nur 25 Pfennig ist das 20 Seiten starke Heft bei jeder Zeitungsträgerin erhältlich

Buchhandlung Volksstimme

Magdeburg — Aschersleben — Stendal

Geld in den Taschen seiner ehemaligen Gefellen suchen konnte. Das gab der jetzt arbeitslose 20jährige Hermann zu. Da er aber seinem Meister gelegentlich des Einkaufens von Fegegeldern schon des öftern kleinere Geldbeträge unterschlug, war der Verdacht um so gerechtfertigter. Hermann wurde verhaftet und stand jetzt vor dem Richter. Die beiden Geldbeträge bestritt er. Den letzten Diebstahlsversuch gab er zu. Er erhielt 1 Monat Gefängnis. Da er noch unbestraft war, gab ihm das Gericht auch noch 3 Jahre Bewährungsfrist. Hoffentlich erweist er sich dieser Frist würdig.

Immer wieder -

Er ist jetzt langem arbeitslos gewesen. Ausgesteuert. Vier Kinder hat er zu ernähren, das älteste 6 Jahr alt, und die Frau. Wöchentlich erhält er 6 Mark Unterstützung aus der Gemeindekasse. In diesen Verhältnissen lebte der 33jährige Alfred A. Jil das nicht Atmosphäre, die zum Verbrechen reißt? Dann kam noch ein Unglück hinzu. Ein Würmchen von den vieren starb. Es unter die Erde zu bringen, kostete Geld. Not und Tod zehrten also von den paar Mark Unterstützung mit. „Not kennt kein Gebot.“ Hier grinst der Sinn des Wortes teuflisch.

Als Provisionsreisender für eine Buchhandlung, die technische Werte durch Vertreter vertreibt, fertigte A. 16 Bestellungen fälschlich an. Dadurch brachte er sich in den Besitz von Geld, half sich und seine Lieben ein paar Wochen durch die Not. 2 Monate Gefängnis zu einer schon verhängten Strafe von 2 Monaten, auf die er Bewährungsfrist erhielt. Glück im Unglück, denn die jetzige Tat liegt vor der ersten. Darum fällt die letzte Strafe noch mit unter die Bewährungsfrist, die bis 1931 läuft.

Jetzt geht es den fünf Kernjahren wieder besser; denn ihr Ernährer steht als Meister wieder fest in Lohn und Brot. Darum soll er 50 Mark Buße bezahlen. In kleinen Raten. — Das ist ein Urteil, das erzieherischen Wert hat. „Im Interesse der Allgemeinheit liegt es offenbar nicht, wenn der Angeklagte durch die eventuelle Strafverbüßung aus seiner festen Arbeitsstelle gerissen und somit wieder auf schlechte Bahnen gebracht werden würde.“ Das waren in diesem Falle richterliche Worte, die Anerkennung in höchstem Maße verdienen.

Der Richter zum Schluß: Na, A., dann ist es noch einmal so gegangen.

Der Beurteilte: „Danke schön. Es soll auch nicht wieder vorkommen.“ — — — Hoffentlich nicht; denn sonst müßte er auf 4 Monate ins Gefängnis.

Wie wird das Wetter am Sonnabend?



Aufheitend, doch vereinzelt Niederschläge möglich. Störungen, die von dem westlichen Tief her in Deutschland einströmen, haben besonders im nordwestlichen Teil des Reiches verbreitete Niederschläge gebracht. In unserem Bezirk liegt heute ein von der Oberelbe über Magdeburg nach Hannover reichendes Regengebiet, das als Rest der am Donnerstag vorüberziehenden Gewitterfront zu betrachten ist. Die Temperaturen liegen morgens schon bei 12 bis 13 Grad. Der Broden hat bei südsüdöstlichen Winden 9 Grad Wärme. Im südlichen und östlichen Deutschland ist das Wetter heiter. Die Frühtemperaturen liegen dort stellenweise schon bei 16 Grad. Ein größeres Luftdruckgebiet überdeckt die Zone niedrigen Luftdrucks. Diese wird sich daher mehr und mehr ausgleichen und allmählich wettersonnig werden. Wir können daher mit Aufheitern rechnen. Vereinzelt sind jedoch noch Niederschläge oder leichte Gewittererscheinungen möglich.

Aussichten: Aufheitend, doch noch immer vereinzelt etwas Regen oder leichte Gewitter möglich.

Wasserstände

		+ bedeutet über. — unter Null.			
Ort	Wasserstand	Ort	Wasserstand	Ort	Wasserstand
Hamburg	24.4 + 0.14	Weser	25.4 + 1.84	Weser	0.30
Brandenburg	0.18	Elbe	2.08	Elbe	0.31
Mein	0.72	Elbe	2.59	Elbe	0.35
Weser	0.56	Elbe	2.08	Elbe	0.36
Weser	0.80	Elbe	2.30	Elbe	0.37
Weser	0.68	Elbe	2.28	Elbe	0.38
Weser	1.28	Elbe	2.28	Elbe	0.38
Weser	2.67	Elbe	2.28	Elbe	0.38
Weser	2.27	Elbe	2.28	Elbe	0.38
Weser	2.72	Elbe	2.28	Elbe	0.38
Weser	2.55	Elbe	2.28	Elbe	0.38
Weser	2.29	Elbe	2.28	Elbe	0.38
Weser	2.56	Elbe	2.28	Elbe	0.38
Weser	2.97	Elbe	2.28	Elbe	0.38
Weser	2.93	Elbe	2.28	Elbe	0.38
Weser	2.25	Elbe	2.28	Elbe	0.38
Weser	1.72	Elbe	2.28	Elbe	0.38
Weser	1.70	Elbe	2.28	Elbe	0.38
Weser	1.92	Elbe	2.28	Elbe	0.38
Weser	1.98	Elbe	2.28	Elbe	0.38

LEISTUNGSFÄHIGE SPEZIALFIRMEN

R. Beinhof
Holz — Kohlen
Halberstädter Straße Nr. 20
Fernruf Stephan Nr. 41084

Hygienische Molkerei
Herm. Klutentreter
Musterbetrieb für großstädt. Milchversorgung

Bruno Schrader G.m.b.H.
Magdeburg, Westendstraße Nr. 31
Fernsprecher Nr. 42275
Bauvertretungen
Günthers Granitputz D.R.P. Aubach-Leichtbauplatten, Allmend-Eckschutzleisten, Gitterroste usw. usw.
Bauaustrocknung

Hansa-Fischhallen
Inh.: Emil Hedicke
in Magdeburg: Walbecker Straße 50
in Burg: Am Markt
G. Gerstung Nachflg.
Inh.: A. Kehling
Biergroßhandlung / Mineralwasserfabrik
Berliner Weißbier / Köstritzer Schwarzbier
u. alle hiesigen Biere / Harzer Sauerbrunnen
Magdeburg, Helmholzstraße 1a. Telefon 42189

Haushaltungs-Dampfwäscherei
Tel. 41 982 E. Hage Tel. 41 932
Magdeburg-S., Halberstädter Str. 72b
Filiale: Halberstädter Str. 122aa
wäscht garantiert ohne Chlor
blendend weiß, schonend u. preiswert:
Naßwäsche, Mangelwäsche,
Trockenwäsche, Gardinen u.
feine Herrenwäsche.
Abholung und Zustellung kostenlos!

Möbel kaufen ist Vertrauenssache!
Kopplin & Morgenstern
Magdeburg, Gr. Diesdorfer Str. 37

Rufen Sie uns
wenn Ihre Schreib-, Rechen- oder sonstigen Büromaschinen nicht funktionieren. Unsere leistungsfähige Werkstatt repariert schnell und sorgfältig
E. LOEWENTHAL & Co.
MAGDEBURG Kantstr. 9
Büromaschinen
Fernsprecher 323 12/13

Kornisch & Co.
Kohlenhandlung
Magdeburg
Telephon 30317 u. 30318

Gute Bücher
preiswert
Musikapparate und Schallplatten
aller Marken in reicher Auswahl
BUCHHANDLUNG VOLKSSTIMME
Magdeburg, Aschersleben, Stendal.

ALBERT THIEME
MAGDEBURG-WILHELMSTADT
Kontor: Friesenstraße 1 — Fernsprecher 7025
Böhm. Braunkohlen - Brikette, Ho/z, Grudekoks, Steinkohle, alle Sorten Brechkoks
Kartoffel-Handlung

Walter Butzmann
Kohlenhandlung
Fernsprecher: 30876 / Schenkendorfstr. 24

LEIBNER & WITTE
Kohlenhandlung
Lüneburger Straße Nr. 35
Telephon 20670

Citroën 6/32
ist der wirtschaftlichste Wagen
Generalvertreter: **Richard Dresler**
Magdeburg, Lüneburger Str. 36

Möbel-Fabrik Plate
Schrotestraße Nr. 48
Große Auswahl! Billige Preise!
an der Wilhelmstädter Kirche

Robert Bernhardt
Magdeburg, Wolfenbüttler Straße 43
Sahne, Butter, Käse stets frisch und preiswert

Speisezimmer
kaufen Sie gut und preiswert aus der Spezialfirma
Sommer & Schaal
Fichtestr. 31
am Sudenburger Bahnhof
Fernspr. 42801
Gegründet 1910

Dieses Zeichen bürgt für Qualität!
B. V. A. R. A. L.
B. V. BENZOL, B. V. OL
an allen blauen weißen Zapfsäulen erhältlich.
Deutscher Benzol-Vertrieb, G. m. b. H., Magdeburg
Braunschweig / Halberstadt / Stendal / Staßfurt

Wilhelm Krüper NfL.
Magdeburg-Nordstadt
Großhandelshaus für graph. Technik
empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher Erzeugnisse und Materialien für Buch- u. Steindruck, Offset-, Tief- u. Kupferdruck.
Vertreter der modernsten u. vorzüglichsten elektrischen Setzmaschinen-Beheizung „Eggitkap“
Gegründet 1893

Trinkt die gute Milch aus der Molkerei
Robert Bernhardt
Magdeburg, Wolfenbüttler Straße 43
Sahne, Butter, Käse stets frisch und preiswert



Der reinwollene Anzug

— — — gestern war er noch ein Anzug für einige, die es sich leisten konnten — heute ist er — so unglaublich es auch scheinen mag —

der Anzug für alle

Die Zeit ist vorbei, wo sie einen reinwollenen Anzug ehrfürchtig bestaunten und vielleicht als „unerschwinglich“ betrachteten. Der reinwollene Anzug wird jetzt durch uns und — durch unsere niedrigen Preise zur Selbstverständlichkeit für jeden Herrn. Anzüge aus reiner Wolle sind „Ideal-Anzüge“ und mit Recht können wir den reinwollenen Anzug, den wir zu volkstümlichen Preisen bringen

„Ideal-Anzug“

Ideal in jeder Beziehung; ideal im Stoff; ideal in Zutaten; ideal in der Verarbeitung; ideal im Schnitt; ideal in der Passform und ideal im Preis.

Wir bringen diesen Spezial-Anzug, ein- und zweireinig, in vier Preislagen in den Verkauf und zwar:

Mk. 58.- 68.- 78.- 88.-

Besichtigen Sie unsere Auslagen, noch besser unser Lager; wir sind überzeugt, daß UNSER „Ideal-Anzug“ alsdann **IHR** Ideal-Anzug sein wird



Die Qualitäts-Markte!



Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit-G.m.b.H. Magdeburg, Kanntstr. 4

Schreiber & Sundermann

Breiter Weg 127

Magdeburg

Ecke Schrotdorfer Straße

Das Haus, das jeden kleidet

Rothbügel für den täglichen Gebrauch aus 2 1/2 mm Stahl, 25cm lang, 10cm hoch, 10cm breit. Preis 1,20 Mk.

Gelbes und weißes

Wohnpark

Boyer's Kinderwagen

das Haus der Riesenauswahl und der billigen Preise!

Alte Markt 13

Otto Feige und **Brant Elisabeth Rühle**

W. S. S. S. Feigeleben

Rochruf.

Blüchlich und unerwartet wurde am 23. April nach kurzem Krankenlager unser lieber Kollege, der **Sterbfahrer**

Otto Schulze

aus unserer Mitte gerufen. Durch seinen guten Charakter wird er stets in unserer Erinnerung bleiben.

Das gesamte Fahrpersonal der **Druckerei Bodenstein**.

Deutscher Nichtarbeiter-Verband

Schmidt Rudolf

geb. am 21. 8. 1878 in der Provinz Pommern, am 21. 8. 1918 nach einer Krankheit im Alter von 40 Jahren verschieden.

Heinrich Widley

geb. am 21. 8. 1878 in der Provinz Pommern, am 21. 8. 1918 nach einer Krankheit im Alter von 40 Jahren verschieden.

Am Donnerstag, dem 21. April, entpfließt sanft nach qualvollen Leiden mein lieber Mann und geliebter Vater

Heinrich Widley

im 51. Lebensjahr.

R. S. S. S. Widley geb. Hedwig u. Sohn.

Die Trauerfeier zur Einäschung findet Montag, 28. April, nachmittags 1 1/2 Uhr, in der Kapelle des Hofriedhofes statt. Kranzspenden dankend verbeten.

Auch ohne Ausverkauf zeigen wir in unserer **Sonder-Ausstellung auf Extra-Tischen gute Schuhe zum Teil weit unter Preis!**

Sowohl Größen und Vorrat am Lager!

Fein-Strapazier 28-30 28-30 28-30 28-30 28-30 28-30 28-30	Leinwand-Strapazier 28-30 28-30 28-30 28-30 28-30 28-30 28-30	Leinwand-Strapazier 28-30 28-30 28-30 28-30 28-30 28-30 28-30
Leinwand-Strapazier 28-30 28-30 28-30 28-30 28-30 28-30 28-30	Leinwand-Strapazier 28-30 28-30 28-30 28-30 28-30 28-30 28-30	Leinwand-Strapazier 28-30 28-30 28-30 28-30 28-30 28-30 28-30

PETZON

SCHUH

168 Breiter Weg 168

Donnerstag

Zur die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und überaus reichen Blumenpenden beim Beerdigung unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten, dem Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands, dem Eisenbahn-Jahresbesucher-Verein, der Hilfsvereinsvereine, dem Reichsbanner, Hdt. Kurt Kappeler, und dem Komitee des Jahres Besuchsvereins 14 inzigem Paul. Besonderen Dank Herrn Oberjäger Oberst für die reichhaltigen Beerdigung in der Kapelle und am Grab.

Im Namen der trauernden Gattin

Minna Bunge

Donnerstag

Zur die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und überaus reichen Blumenpenden beim Beerdigung unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten, dem Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands, dem Eisenbahn-Jahresbesucher-Verein, der Hilfsvereinsvereine, dem Reichsbanner, Hdt. Kurt Kappeler, und dem Komitee des Jahres Besuchsvereins 14 inzigem Paul. Besonderen Dank Herrn Oberjäger Oberst für die reichhaltigen Beerdigung in der Kapelle und am Grab.

Im Namen der trauernden Gattin

Minna Bunge

denn jetzt seien „die kleineren Größen gestampelter deutscher Freiseier zu 8 bis 9 Pfennig zu haben“, gegenüber einem Preis von 20 Pfennig, unter dem „beispielsweise in der Weihnachtszeit“ kein frisches Ei zu haben gewesen wäre. Dieser Preissturz sei durch die außerordentliche Ausdehnung der Hühnerhaltung in allen europäischen Ländern verursacht worden. Dem müsse vorgebeugt werden, und auch mit dem neuen Zoll würden Preise von mehr als 15 Pfennig für das frische Ei sicher nicht wieder erreicht werden. Da lassen selbst die Hühner! Der Preisunterschied zwischen der Weihnachtszeit und Ostern hat nicht in der übergroß gewordenen Auslandskonkurrenz seine Ursache, sondern darin, daß zu Weihnachten die schlechteste und um Ostern die beste Legezeit ist.

Die Bemühungen des Zentrums, seinen Wählern glaubhaft zu machen, daß Herr Schiele ohne bestimmten Grund in der Regierung sitzt und Herr Brüning das Kunststück fertigbringt, ihm zuliebe Junfer-Dameletten zu baden, ohne Eier zu zerbrechen, sind wirklich blamabel.

Der Mord an Wessell

Der Untersuchungsrichter in der Mordtatsache des Berliner nationalsozialistischen Studenten Wessell, der vor einiger Zeit ein Opfer des kommunistischen Revolverattentäters „Mi“ Höhler geworden ist, hat die ehemalige Witvin Wessells, Frau Salm, verhaftet lassen.

Frau Salm hatte mit Wessells Freundin einen Streit und soll in ihrem Zorn auf das junge Paar an Mi Höhler und seine Komplizen Randschulte und Rüdert die Bitte gerichtet haben, „den Nationalsozialisten einen tüchtigen Denzettel zu verabreichen“. Frau Salm war nach dem Verbrechen aus Berlin verschwunden, ihre Verhaftung erfolgte in Mainz. Unter dem Druck der Beweise legte sie ein Teilgeständnis ab. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

Potsdams gute Gesellschaft

Berlin, 25. April. (Eigner Drahtbericht.) Eine neue Skandalaffäre ist in der Potsdamer Gesellschaft ausgebrochen.

Wie erst jetzt bekannt wird, hat die Staatsanwaltschaft vor einigen Tagen die 50jährige Gattin des Geheimen Rechnungsrats Roether, Frau Helene Roether, wegen zahlreicher Beitrügereien an Potsdamer und auswärtigen Kaufleuten sowie wegen schwerer Urkundenfälschung verhaftet lassen.

Roether ist am Karfreitag in einem Potsdamer Krankenhaus aus Gram über die Verhaftungen seiner Frau und ihre Verhaftung gestorben. Er wird heute in einem Berliner Krematorium eingäschert. Frau Roether hatte beantragt, aus der Haft entlassen zu werden, um die Bestattungsvorbereitungen zu ordnen. Dieser Antrag ist wegen Mordverdachts abgelehnt worden. Sie wird heute durch Aufsichtsbekante in das Krematorium gebracht und dann wieder nach Potsdam übergeführt werden.

Mangel an Sowjetingenieuren

Die Ausichten des russischen Fünfjahrplanes werden von Tag zu Tag geringer. Die obersten Wirtschaftsorgane haben die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Scheitern schon der sogenannten sozialistische Aufbau an der Disziplinlosigkeit des russischen Arbeiters, dem Chaos im Transport, dem Mangel an Maschinen, so tritt zu all dem noch das fehlen an geschulten technischen Kräften hinzu.

Das Zentralorgan der russischen Gewerkschaften „Trud“ weiß darüber sehr interessant zu berichten. So hat z. B. eine vom Staatsplan einberufene Konferenz festgestellt, daß die Durchführung des Fünfjahrplans einen Bedarf von 435 000 Ingenieuren und Technikern erfordert wird. Man rechnet nämlich die Möglichkeiten der Erfüllung des Fünfjahrplans in 4 Jahren. Da im Augenblick in der gesamten russischen Industrie nur 100 000 Techniker und Ingenieure beschäftigt sind, so ist also mehr als eine Verdreifung dieser Zahl notwendig. Dann erst, sagt das Blatt, wird Russland das gleiche Verhältnis von technischen Kräften zu Arbeitern aufweisen wie Deutschland, sieben zu hundert. Die bestehenden technischen Schulen sind aber im Laufe der 5 Jahre nur in der Lage, 69 000 Ingenieure und Techniker auszubilden.

Nach deutlicher wird die Ausichtslosigkeit für eine stürmische industrielle Entwicklung und die Sinnlosigkeit der ewigen Tafelreden vom sozialistischen Aufbau, wenn man sich die Durchführung des Moskauer Industrieplans mit technischen Kräften anschaut. Von den 5058 Technikern und Ingenieuren am 1. Oktober 1926 hatten nur 24 höhere Ausbildung, 25 mittlere technische Bildung, während 45 Prozent einfach Praktikanten waren. Zum 1. Januar 1930 hat sich das Verhältnis noch zugunsten der wissenschaftlich vorgebildeten Kräfte verschoben. Die Zahl der Praktikanten macht nun 52 Prozent aus; die Zahl der Techniker mit Hochschulbildung nur 21 Prozent. Es gibt aber ganze Industriezweige, in denen der wissenschaftlich vorgebildete Techniker fast vollkommen fehlt. So zählen die Nähmaschinenfabriken 57,1 Prozent Praktikanten, das Trudergewerbe 51 Prozent und die Holzindustrie 57 Prozent.

Diese Zahlen, sagt das Blatt, zeigen mit absoluter Klarheit das ganze Ausmaß der Krise in wissenschaftlich vorgebildeten

Katastrophe im Stickstoffwerk

Sieben Arbeiter getötet

Brüssel, 25. April. In den Stickstoffwerken in Dugree in der Nähe von Lüttich flog unter furchtbarem Getöse ein Ammoniakbehälter in die Luft. Sieben Arbeiter wurden getötet. Mehr als 70 Arbeiter sind z. T. schwer erkrankt.

Der explodierte Gasbehälter faßte 50 Kubikmeter. Er wurde durch die furchtbare Gewalt der Sprengung in zwei Hälften gespalten.

Die in unmittelbarer Nähe beschäftigten Arbeiter wurden durch umherfliegende Trümmer auf der Stelle getötet oder so schwer verletzt, daß sie auf dem Wege zum Krankenhaus verstarben. Obwohl die übrigen Arbeiter flüchteten, wurden sie von der Giftwolke eingehüllt. Die Mehrzahl stürzte in wenigen Minuten bewußlos zu Boden.

Da es in Dugree nur ein kleines Krankenhaus gibt, mußten die meisten in ihre Wohnungen gebracht werden.

Die indische Auslehnung

Peshawar für Europäer gesperrt

London, 25. April. Der Präsident der indischen Nationalversammlung, Patel, ist aus Protest gegen die Behandlung indischer politischer Gefangener von seinem Amt zurückgetreten.

In Anbetracht der Unruhen in Indien ist allen Europäern der Eintritt nach Peshawar bis auf weiteres verboten worden. Zutritt haben nur solche Europäer, die dienstlich in der Stadt zu tun haben und sich ausweisen können.

Wh. London, 25. April. Die Blätter melden aus Lahore: Gestern trafen Meldungen ein, wonach feindliche Stämme nach Peshawar unterwegs seien, um die Stadt zu plündern. Flugzeuge und Panzerwagen wurden alsbald abgejagt. Sie fanden, daß die Telegraphenleitungen an verschiedenen Stellen zerschnitten

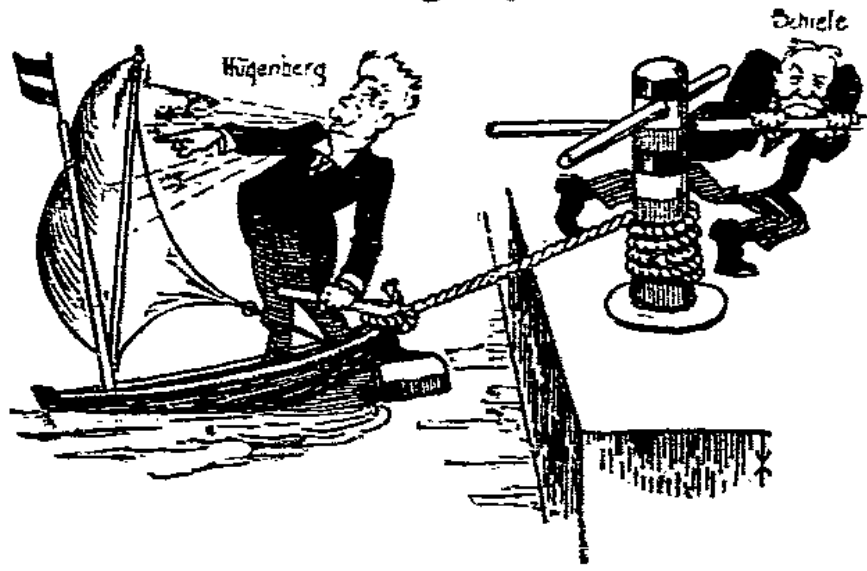
und die Brücken verbarrikadiert waren, konnten aber keine Spure von den Stämmen entdecken.

Es wird angenommen, daß die Stämme glaubten, Peshawar sei in den Händen der Aufständischen, und daß sie umkehrten, als sie erfuhren, daß die britischen Truppen die Stadt halten.

„Times“ berichtet aus Bombay: Bei den Unruhen vom 23. April wurden die Fernschreiber des Telegraphenamts zerschmettert und an verschiedenen Stellen die Telegraphendrähte zerschnitten. Die Unruhen wurden durch ein Bataillon britischer Infanterie, Gurkhas und eine Kompanie Panzerwagen unterdrückt.

Einer Ezhangemeldung zufolge hatten die Truppen drei tote und acht Verwundete. Die Geschäfte ruhen in der Stadt. In den Eingebornenvierteln sind die britischen Truppen jetzt von Gurkhas abgelöst worden.

Der Führer.



Hugenberg: „Mein Kurs ist der richtige, er wird gesteuert!“

Kräfte. Zum Ende des Fünfjahrplans würde z. B. die Nähmaschinenindustrie statt 7 augenblicklich vorhandener Spezialisten 874 bedürfen; das Trudergewerbe hat 13 vorhandener 421 die Textilindustrie statt 14: 232. Für den sozialistischen Aufbau Moskauer Gebiet sind bereits im Augenblick 6724 qualifizierte Spezialisten erforderlich, die Hochschulen werden aber nur 757 liefern. Die Landwirtschaft bedarf 13 026 Spezialisten; vorhanden sind aber nur 2400 und 5164 befinden sich in den Lehranstalten.

Die „Trud“ sieht den einzigen Ausweg in einer radikalen Beschleunigung der Vorbereitung von Spezialisten — natürlich eine Utopie. Solche Not-Techniker werden selbstverständlich nicht auf der Höhe sein, auch die Schaffung neuer Techniker und Technischer Hochschulen erscheint unmöglich, da es an Lehrkräften fehlen würde. So birgt vollkommene Ausweglosigkeit. Die „Trud“ sagt selbst, daß auch jetzt bereits der Unterricht in den technischen Kursen, der in Schulgebäuden stattfindet, nicht jellen um 12 Uhr endet, daß es an Anschaffungsmaterial und auch sonst am erforderlichen Schulinventar mangelt. Der Fünfjahrplan und der beschleunigte sozialistische Aufbau entwerfen sich je weiter je mehr als eine Legende, mit der die Moskauer in den übrigen Ländern der Welt Dumme suchen.

Krach im tschechischen Parlament

Prag, 25. April. Im Parlament der Tschechoslowakei kam es am Donnerstag anlässlich der Besprechung der blutigen Übergrößenartikels zwischen Kommunisten und Polizeibeamten in einer Prager Arbeitervorstadt zu heftigen Tumulten.

Die Kommunisten schürten gegen den Ministerpräsidenten, der allein auf der Regierungsbank saß, Unruhen und andere Parolen. Ein Teil ging gegen eine nationalsozialistische demokratische Abgeordnete tänzlich vor. Die Frau wehrte sich.

Der deutschnationale Geschäftsführer Korkkamp verurteilt

Politischer Prozeß in Wangleben

Landrat Baumann freigesprochen

Vor dem Amtsgericht in Wangleben fand am 25. April ein Verurteilungsurteil politischer Natur statt.

Am Tage vor der Beise des Verfassungstages 1929 hat der Kreisgeschäftsführer der Deutschnationalen Partei, Korkkamp, ein Flugblatt verbreitet. Dasselbe Flugblatt enthält u. a. die Worte: „Republik, das Lohrner der Heberäuser“, „Republik, das Löwenzahn der Kautzer“, „Schwarzrotgold, die Umarmung für eine Bestimmung des Terrats.“

Landrat Baumann, dem dieses Flugblatt als Zeitschmerz kurz vor seiner Rede gegeben wurde, ging in seinem Vortrag mit folgenden Worten darauf ein: „Lumpen haben ein Flugblatt verbreitet, in dem sie die heiligen Farben der Republik geschändet haben.“

Der deutschnationale Kreisgeschäftsführer strengte das Ausdrucks „Lumpen“ wegen gegen Landrat Baumann (Sozialdemokrat) eine Verurteilung an. Landrat Baumann wurde jedoch freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft in Wangleben interessierte sich für diesen Fall und brachte beide Kläger als Angeklagte vor das Amtsgericht in Wangleben.

Der Verhandlung, die vor vollstehendem Jahresraum stattfand — viele Zuhörer fanden keinen Einlaß mehr —

wagte auch der Landgerichtspräsident bei. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte, den Landrat freizusprechen. Er hat einen rechtsmündigen gegenwärtigen Angeklagten — nämlich die Verurteilung durch das Flugblatt — nur abgewehrt. Er als Republikaner und als republikanischer Staatsbeamter sei in keiner Weise angegriffen worden. Gegen Korkkamp beantragte der Staatsanwalt wegen öffentlicher Verleumdung eine Geldstrafe in Höhe von 300 Reichsmark, für die im Falle der Nichtzahlung 30 Tage Gefängnis treten. Außerdem sei dem beleidigten Landrat die Publikationsbefugnis zurückzuziehen.

Nach einer baldmündigen Beratung wurde folgendes Urteil verkündet: Der Kreisgeschäftsführer der Deutschnationalen Partei, Korkkamp, wird wegen öffentlicher Verleumdung zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Landrat Baumann wird ebenfalls der öffentlichen Verleumdung für schuldig befunden, aber im Sinne des § 19 des Strafgesetzbuchs für straflos erklärt. Außerdem beschloß das Gericht, dem Landrat Baumann die Publikationsbefugnis für die „Volkstimme“, „Wagdeburger General-Anzeiger“ und „Wangleber Kreisblatt“ zu erteilen. Ferner die Verleumdung aller Exemplare des fraglichen Flugblatts.

indem sie einen Kommunisten packte und ihn am Halse würgte, daß er blau anliege. Schließlich kam es zu Zusammenstoßen zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten, als die Kommunisten nicht aufhörten, die Sozialdemokratie in der gemeinsten Weise zu beschimpfen.

Bombenprozeß in Belgrad

Belgrad, 25. April. Am Donnerstag begann hier der Prozeß gegen den Präsidenten der Kroatischen Bauernpartei, den Hög. Dr. Matijek, und 23 Mitangeklagte. Die Angeklagten werden beschuldigt, Bombenattentate auf den Sonderzug einer kroatischen Guldigungsdeputation sowie gegen verschiedene Persönlichkeiten organisiert zu haben. Matijek ist ferner angeklagt, Terroristen mit Geld unterstützt zu haben.

Die Angeklagten werden von 27 Rechtsanwälten verteidigt. Der Hauptverteidiger Dr. Matijek ist der ehemalige Außenminister Trumbitsch.

Flugzeugabsturz auf die Straße

Berlin, 25. April. (Eigner Drahtbericht.) Das Flamingo-Flugzeug, das zu einem Pendelflug nach Adlershof kurz nach 9 Uhr in Berlin-Tempelhof aufgestiegen war, stürzte in Rudow aus geringer Höhe ab. Da der Motor einige Male ausgefiel, versuchte der Pilot eine Notlandung. Er erreichte das offene Feld nicht mehr und mußte bereits an der Kreuzung der Rautföhler und Karpenstraße in Rudow niedergehen.

Das Flugzeug verunglückte zunächst in Telegraphenleitungen, durch zwei Chausseebäume wurde jedoch der Sturz herabgemindert. Der Begleiter des Piloten, der Techniker Freiberg, der vorn im Flugzeug saß, erlitt erhebliche Kopfverletzungen, während der Flugzeugführer Dr. Klein nur geringe Verletzungen davontrug. Das Flugzeug ist Eigentum der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt.

Schlacht zwischen Nazis und Kommunisten

Fünfzig Verletzte

Bel. Artern, 25. April. Im Anschluß an eine gestern abend hier abgehaltene Versammlung der Nationalsozialisten entwickelte sich zwischen diesen und Kommunisten eine schwere Schlägerei mit Biergläsern, Stöcken und Brühlern. Die Zahl der Verletzten auf beiden Seiten beträgt etwa 50. Ein Nationalsozialist erlitt schwere Verletzungen und wurde ins Krankenhaus gebracht.

Da die im Saal anwesende tschechische Polizei nicht ausreichte, mußten die Landjäger von Sangerhausen zu Hilfe gerufen werden. Das Lokal wurde gegen 12 Uhr nachts polizeilich geschlossen. Erst gegen 3 Uhr morgens war die Ruhe wiederhergestellt.

Notizen

General Liebert bei Hitler. Die nationalsozialistische Presse meldet, daß der frühere Vorsitzende des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, General von Liebert, zur nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei übergetreten sei.

Gegen Wertheimer beim Völkerbund. Als Nachfolger des aus der Informationsabteilung des Völkerbundes ausgeschiedenen deutschen Vertreters Dr. Beer ist der Korrespondent des „Tag. Vorkämpfer“ in London, Dr. Gyon Wertheimer, in Aussicht genommen. Die Ernennung Wertheimers wird voraussichtlich noch in dieser Woche erfolgen. Gegen Wertheimer hat in den letzten Tagen ein Teil der Zentrums Presse noch opponiert.

Kommunistische Versammlungen in Hamburg verboten. Die Polizeiverwaltung Hamburg hat eine für Freitag in Aussicht genommene Protestkundgebung der Kommunisten wegen der Vorgänge in Leipzig verboten. Eine für Mittwoch gegen das Verbot des Reichskriegsverbundes geplante Versammlung war ebenfalls verboten worden.

Amerika verhärtet die Einwanderungsfrage. Der amerikanische Senat, der sich zuletzt mit Einwanderungsfragen beschäftigt, nahm am Donnerstag mit 41 gegen 31 Stimmen eine Gesetzesvorlage an, die die jährliche Einwanderung aus Europa von 150 000 auf 100 000 Personen herabsetzt. Da es sich bei diesem Beschluß nur um ein Vorstadium zu dem Hauptgesetz über die Einwanderung handelt und über dieses Gesetz noch nicht abgestimmt ist, kann der Beschluß des Senats noch nicht als endgültig betrachtet werden. Die letzte Entscheidung fällt bei der Gesamtversammlung.

Nach weiterhin billigste Preise

für unsere guten **Brandenburger Spargel**
 für unsere feinen **Erbsen-Konserven**
 für unsere feinen **Kompott-Früchte**
 für unsere **Schnitt- und Brechbohnen**

Spargel	
Kochender Brandenburger: 2 Pfd. 1 Pfd.	
Keien-Spargel 10/16er	230 130
Spargel extra hart 20/24er	240 125
Spargel sehr hart 28/32er	230 120
Spargel hart 34/38er	220 115
Spargel mittelfest 40/45er	210 110
Spargel 50/60er	200 105
Spargel dünn, ab 70 Stk.	180 95
Gemischtes Gemüse	
Gemischtes Gemüse Supp. Allert	75 45
Gemischtes Gemüse mittelfest	100 55
Gemischtes Gemüse fein	120 65
Gemischtes Gemüse sehr fein	140 75
Erbsen mit Karotten	
Junge Erbsen mit gelben Karotten	58 35
Junge Erbsen mittelfest mit Karotten	75 45
Junge Erbsen fein mit Karotten	110 60

Brechspargel	
Brechspargel extra hart	230 120 70
Brechspargel hart	210 110 65
Brechspargel mittelfest	200 105 60
Brechspargel dünn	170 90 50
Brechspargel ohne Härte	170 90 50
Spargel-Schnitt	90 -
Verschiedenes	
Spinat mit eingekocht	52 -
Kartoffeln sehr fein	55 35
Coltrien in Scheiben, mit Grün	90 50
Karotten	
Karotten gemischt oder gepulvert	30 -
Junge feine Karotten	60 -
Junge extra feine Karotten	75 -

Erbsen	
Gemüse-Erbsen	45 28
Junge Erbsen	30 33
Junge Erbsen mittelfest	68 40
Junge Erbsen fein	90 53
Junge Erbsen sehr fein	115 65
Kaiserbohnen	130 70
Kompott-Früchte	
Apfelsmus	48 -
Apfelsmus extra	53 33
Pflaumen weißes Glas	48 30
Pflaumen saures Glas	53 33
Stachelbeeren	75 45
Reinerlauden	80 48
Beidelbeeren	80 -

Molkereibutter allerfeinste deutsche **Pfund 150 Pf.**
 allerfeinste dänische **Pfund 160 Pf.**

Stachelbeeren in feiner Verpackung eingekocht 1 Pfund **40 Pf.**
Aprikosen-Konfitüre mit Früchten gemischt, sehr fein 1 Pfund **120 Pf.**
Gurken sehr große sehr gewürzig **1 Stück 25 Pf.**
Gurken mittelgroße sehr gewürzig **6 Stück 25 Pf.**

Nur noch bis Sonnabend:
Ausnahme-Preise für unsere feinen Marinaden!

Brotheringe sehr fein	Dose ca. 2 Pfund	54 Pf.	Hokkops, Sardinen	Dose ca. 2 Pfund	62 Pf.
Beringe in Öl, befeuchtet	Dose ca. 2 Pfund	58 Pf.	Bismarckheringe	Dose ca. 2 Pfund	62 Pf.

Eier: billige Eier-Lage
 frischeste Altmäcker Land-Eier

10 Stück 85 Pf. oder 12 Stück 100 Pf.

Blut-Apfelsinen feinste noch sehr billig!
Feine Röstkaffees 1/2 Pfund von **65 Pf.** an

Käse	
Schädel Käse	5 Stück 28 Pf.
Schädel	5 Stück 35 Pf.
Emmentaler Käse 20%	1 Pfund 44 Pf.
Emmentaler Käse vollfett	1 Pfund 120 Pf.
Emmentaler Käse u. m. Kante	1 Pfund 130 Pf.
Schädel Käse vollfett	1 Pfund 110 Pf.

Waren-Verein G.m. b. H.

• Betten •
 können billig u. doch gut sein. Bürgerl. Betten Stand 48, 50 u. 55 Pf., Ausfederbetten mit lauter Feder u. füllkräft. Feder St. 65 u. 75 Pf. zu verk. nur Goethe-Str. 27, pt. I., kein Lad.

Pfandleihanhaus MÜLLER
 Stephansbrücke 25
 Telefon 24821
 bezieht zu höchst. Preisen.

Radio- und Grammophon:
 Tische billig zu verk. Spezial-Berlin. Kleinmöbel S. Simroth, Gr. Reingoldstr. 2.

Alte Sachen
 Verkauf stehen sie auf dem Boden, dem Verkauf preisg. geben. Gar manche Familie könnte sie noch gut gebrauchen und auch dir würde der kleine Erlös erwünscht sein. Warum verkaufen sie nicht? Eine kleine Anzeige in der Volksstimme würde dir dabei gute Dienste leisten.

Ankauf
 Kaufe alle Tage gelbe Beibö. 100 Stk. Bunte 600 Stk., auch grüne und weiße Pärchen, höchste Preise.
 Mayer, Marstallstr. 10a
 Ab 9 Uhr. Mittern. und Montag um Lager.

Hande täglich
Weibchen auch weiße.
 Eißner, Lessingstr. 26

M O D E
Zeitung
 für alle Frauen und Männer.
 Frauenwelt vierzehntägig 35 Pf.
 Kraft, Damen- u. Arbeiterwelt vierzehntägig 35 Pf.
 Deutsche Wochenschrift vierzehntägig 50 Pf.
 Roben-Wäpche vierzehntägig 40 Pf.
 Roben-Blatt vierzehntägig 70 Pf.
 Wäpche und Handarbeit vierzehntägig 40 Pf.
 Lagen vierzehntägig 60 Pf.
 Robe für alle vierzehntägig 90 Pf.
 Elegante Mode vierzehntägig 50 Pf.
 Blätterheft (Frau, vierzehntägig) 70 Pf.
 Kinderparade vierzehntägig 35 Pf.
 Werg die Zeitungspreise. Günstig zu sehen bei jeder Zeitungsträgerin.

Frankfurt Volksstimme
M O D E
Zeitung

Stadt Magdeburg

Gewitter im April

Es ist gewiß ein ungewöhnliches, wenn sich im April der Himmel verfinstert und plötzlich ein herber Guß, begleitet von Blitz und Donner niederfällt. Das hatte wohl auch am Donnerstag niemand erwartet. Gewiß, daß es nicht immer so bleiben konnte, wie es am Nachmittag war, so sommerlich warm und freundlich, ja beinahe schwül, das hatte man sich schon gedacht. Daß das schöne Wetter aber mit Gewitter zu Ende gehen mußte, daran wagte jeder zu zweifeln, der nicht den notwendigen Meteorologenverstand hatte.

Aber es kam. Gerade als man beim Abendessen war, zuckte der erste Blitz über den trüben Himmel. Und er war gar nicht frühlingmäßig. Wie im Hochsommer erleuchtete er die Dämmerung, wie im Hochsommer grollte der Donner langgezogen hinterher. Wo man schon Licht im Zimmer und den Blitz nicht gesehen hatte, da wurde man durch den Donner aufmerksam. Doch an den Donner wollte niemand recht glauben. Ein schwarzer Lastwagen war wohl durch die Straße gefahren?

Es war der himmlische Lastwagen, der da gepostet hatte. Noch einige Male brachte er es uns zum Bewußtsein. Mit dem schönen Wetter war es wieder mal aus. Der Regen hielt an. Auch am Freitag tropfte es weiter. Den Schrebergärtnern, dem Landwirt, dem Schiffer ist er noch willkommen, hatten wir doch einen viel zu trocknen Winter. Aber dem Städter wäre das schöne Frühlingswetter lieber gewesen. Er hatte in den letzten Tagen jede freie Minute zum Verweilen bei der grünenden, erblühenden Natur genützt. Jetzt sollte es damit wieder vorbei sein? Er mag sich trösten. Nach Regen folgt bestimmt Sonnenschein. So auch in diesem Falle. Die Wetterpropheten haben es bereits verkündet. Hoffen wir, daß sie recht behalten. —

Lehrkräfte als Krankenkassenmitglieder

Mit dem Eintritt ins Berufsleben, sei es als Lehrling, sei es als jugendlicher Arbeiter oder Angestellter, treten alljährlich Tausende von jungen Menschen als neue Mitglieder in die gesetzlichen Krankenkassen ein. Ihnen, die meist noch einen geringen Verdienst aufzuweisen haben und die in den Entwicklungsjahren besonders gefährdet sind, kommt mit in erster Linie der Gedanke der Sozialversicherung so wichtige Gefahrenausgleich zu. Im Krankheitsfall erhalten sie ebenso wie alle anderen Versicherten freie ärztliche Behandlung, die erforderlichen Heilmittel und wenn es Rot tut, Aufnahme in ein Krankenhaus. Sind sie gegen Entgelt beschäftigt und durch Krankheit arbeitsunfähig geworden, so erhalten sie ein Krankengeld in der Höhe des halben Arbeitsverdienstes. Heber die gesetzlichen Bestimmungen hinaus nehmen sich manche Krankenkassen dieser allerjüngsten Mitglieder noch in besonderer Weise an, indem sie vorzugsweise die schwächeren, in der Entwicklung zurückgebliebenen und darum in ihrer Gesundheit besonders bedrohten Jugendlichen in ihre Kur- und Genesungshäuser entsenden.

Werden die Krankenkassen zu diesen Mehrleistungen auch in Zukunft noch in der Lage sein, ja werden sie ihre gesundheitsfördernde Arbeit noch weiter ausbauen können? Diese Frage drängt sich auf, wenn wir in der bürgerlichen Presse die wiederholten Angriffe auf die Sozialversicherung lesen, wenn wir erfahren, daß gerade die Mittel für vorbeugende Gesundheitsfürsorge im Reichs Etat gekürzt worden sind. Auch der Vorstoß der Arbeitgeberverbände mit seiner Reform bedeutet Abbau der Leistungen! Die Jugend, die neu in unsere Reihen eintritt, muß sich der Bedeutung der Sozialversicherung bewußt sein. Als Mitglied ihrer Krankenkasse muß die Jugend lernen, auf eine unnütze Inanspruchnahme zu verzichten und durch gesundheitsmäßiges Leben sich nach Möglichkeit vor Krankheit zu schützen, damit ihr bei ersten Krankheitsfällen weitgehende Hilfe zur Verfügung gestellt werden kann, wenn sie ferner sich kassenbewußt in die Reihen der organisierten Arbeiterschaft stellt, so wird sie das ibrige beitragen können, den Ansturm der Reaktion aufzuhalten und den sozialen Fortschritt weiterzutreiben! —

Arbeitsplan des Stadiparlaments

Der Haushaltsausschuß, der am Donnerstag zur Fortsetzung der Sitzberatungen zusammengetreten war, faßte am Schluß seiner mehr als stündigen Sitzung wegen der Fortführung der Haushaltsberatungen folgende Beschlüsse: Die Mitglieder des Haushaltsausschusses versammeln sich am Dienstag, dem 29. April, um die Sitzberatungen fortzuführen. Das Plenum der Stadtkoordinaten-Verammlung wird nicht, wie ursprünglich geplant, am Dienstag, dem 29. April, sondern erst am Donnerstag, dem 8. Mai, zu einer Sitzung zusammenzutreten. In der Zwischenzeit vom 29. April bis 8. Mai findet noch eine weitere Sitzung des Haushaltsausschusses statt, in der, wie beschlüssigt ist, der Gesamthaushaltsplan der Stadt Magdeburg für das Rechnungsjahr 1930 beraten werden soll. —

Tierschutz und Tierliebe

In einem hohen bei Brochhaus erschienenen Buch über Juden (Kügel: Juden im Schmelztiegel) wird auch die Stellung behandelt, die der Hindu den Tieren gegenüber einnimmt. Bekanntlich ist der Hindu Vegetarier und verabscheut das Töten der Tiere. Das Gesetz der Liebe fordert die gleiche Achtung vor dem Tierschutz als Lebenswesen, vom kleinsten Insekt bis zum hochgestellten Menschen, heißt es bei dem jetzt vielgenannten Vorkämpfer der indischen Freiheitsbewegung Gandhi. Manche Indier binden sich sogar Fächer vor Mund und Nase, um kein winziges Lebewesen durch Einatmen zu verletzen. Man sieht an diesem Beispiel zugleich, zwischen Tierschutz und Tierliebe ist ein Unterschied.

Wer allem kommt es dabei auf das große Prinzip an: Folge ist hier religiösen Vorschriften, so entsteht, wie bei allen Dingen, in denen die Religion der Moral vorangeht, nach einem starken Widerspruch nichts wie Geruch. Beweis: dieselben Indier treiben an ihrem Jagdwild eine Tierzucht, die an Grausamkeit noch alles übertrifft, was die berüchtigten Mittelmeerländer hierzu leisten. Die Tierzucht spielt bei den fast immer unterhändlermäßig überlebenden Hindus nur eine geringe Rolle. Viel wirkungsvoller ist es, den Schwanz des ausgehungerten und erschöpften Tieres wie ein heißes Hornbrot zu zerquetschen. Kügel hat zahlreiche Kinder gesehen, bei denen nicht ein Schwanzstapel heil war.

Ebenso wenig entspricht die übertriebene Zärtlichkeit, wie sie manche Menschen zu ihren Schwelgern zeigen, dem großen Prinzip Gandhi's. In diesem Punkte berührt sich der Kontrast des Hindus Dr. R. R. K. S. D. mit dem Neuen Tierschutzdekreten über „Mittägliches Auffuchen von Tieren“ mit den eingangs erwähnten Nützlichkeits Ausführungen. Der Redner, trotz seines Vorzugstitels als bedeutender Wissenschaftler, schloß als Motto voranz, daß man die Tierzuchtbildung eines Volkes danach bemessen könne, wie es die Tiere behandelt. Eine Zeit in dunkle Bereiche der Tierpsychologie zu verweisen, wie es auf die erstarrenden Mordfälle und Sühnen im dem Vor- und Leben eines jeden Tieres hin, die allein

Hinter Gefängnismauern

In der Aufnahmefazette des Gerichtsgefängnisses stehen eine Reihe von Menschen, Gefangene, die einen einmaligen Schritt führen sollen, und Verbrecher, die, als bewußte Rechtsbrecher, durch Nichterpruch auf lange Zeit aus der menschlichen Gemeinschaft entfernt sind. Hier stehen sie wahllos durcheinander — die Maschine des Strafvollzugs nivelliert, wenigstens äußerlich. Der Reichsbeamte ist von dem Berufsverbrecher nicht zu unterscheiden.

Die üblichen Formalitäten werden erledigt, Name und Verurteilung, mit dem Hinweis, daß eine falsche Angabe Bestrafung nach sich zieht wegen intellektueller Urkundenfälschung, werden nebst Strafdauer in das Gefangenenbuch eingetragen. „Abtreten“ heißt es nun und im Gänsemarsch wird die Kolonne des Glendes in einen andern Raum geführt. Einer nach dem andern muß sich entkleiden, bis er im Adamskostüm von den kritischen Augen des Nachtmeisters geprüft wird. Wohllich eine Prüfung auf Herz und Nieren. Dieser verurteilt das Bild der Geliebten mit einzuschmuggeln, jener einen Ring und fast alle versuchen Tabak oder Zigaretten vor den Augen des Wächters zu verbergen, um sich die erste halbe Stunde der Strafzeit, mag sie nun 3 Monate oder 3 Jahre betragen, zu verbrühen. Meistenteils ein vergebliches Bemühen, denn es gibt nur wenige Desajungen des menschlichen Körpers — ja, wie ihn der Herr erschaffen hat —, die als Versteck geeignet sind. Denn die Aufrechter, durch Erfahrung gewöhnt, sind mit der raffiniertesten Möglichkeit vertraut, ist es ihnen doch sicher schon passiert, daß intelligente und mit einem unbändigen Freiheitsdrang besetzte Gefangene seine scharfe Stahlfägen und andre Ausbruchswerkzeuge in Papier gewickelt — wie jag ich es meinen Lesern — in der Öffnung des menschlichen Körpers verpackt haben, die gewiß nicht anatomisch zur Aufnahme von Dingen bestimmt ist. Ganz Schlaue haben solche Manöver auch schon heruntergeschluckt, um dann in der Zelle den „natürlichen Abgang der Dinge“ zu erwarten. In Amerika sichern sich die Gefängnisverwaltung durch eine Röntgen durchleuchtung gegen eine solche Heberausgung — aber soweit sind wir in Deutschland noch nicht.

Mit dieser Prozedur erledigt, wird der Gefangene gebadet — Krausebad nach Kommando: abspülen, einseifen, nachspülen. Seine eignen Sachen werden in Verwahrung genommen, und er selbst in blaue Anstaltskleidung gehackt. Alles erhält er — von dem Unausprechlichen bis zum Halbtuch und Kamm. Eine kurze ärztliche Untersuchung, die sich nur auf Prüfung der Leistenbrühen bezieht, befehlen mit der Bekanntgabe der Zellennummer die Aufnahmeformalitäten.

Einzelhaft — weiß der Leser, welche Tragik in diesem Worte liegt? Zum erstenmal ist der Häftling vielleicht allein. Allein mit Priß und Schmutz, Abtritt, Abtritt, Abtritt und Arbeit. Der Blick in die Freiheit verwehrt durch Gittern oder Milchkloßeisen. Im Zelleneintritt — vier Schritte von der Wand zur Tür — vier Schritte von der Tür zur Wand, und grüßend blüht die in jeder Zelle hängende „Hastordnung“ auf ihn herab. Hastordnung heißt: Wachen und Vorarbeiten und wenig Rechte.

Wachter und Arbeitsinspektor kommen am ersten Tage zum Gefangenen, der erheitert, der sich um Mensch und Seele bemüht und in psychologischen Verständnis den Grundstein zur innern Läuterung legen will, der letztere, der dem Häftling „nach Maßgabe seiner körperlichen und geistigen Kräfte“ eine Arbeit zuweist.

In der Theorie spricht man vom individuellen Strafvollzug, aber die Wirklichkeit sieht anders aus. Ob intellektueller oder Handarbeiter, Dummkopf oder Genie, wenigstens in der ersten Zeit der Strafdauer ist die Arbeit für alle Gefangenen dieselbe. Nagelspann, heißt das Verdicht des Arbeitsinspektors, oder Tütenkleben, Mügen- und Mattenmachen usw. Selten, daß jemand im eignen Beruf beschäftigt wird, denn das Handwerk wehrt sich gegen die Konfurrenz der Gefängnisse. Nur Handwerker, die für die Eigenbedürfnisse der Strafanstalten benötigt werden, sind ihrer Ausbildung gemäß beschäftigt.

Mit der Zuteilung der Arbeit ist der Sträfling eingereicht in das monotone Einerlei dieses Hauses. 6 Uhr morgens, jährlich weckt die Glocke den Gefangenen aus dem Schlaf. Ankleiden, Waschen, Zellenreinigung und Putz machen, heißt das erste Signal. Und kaum ist der Gefangene mit dieser Arbeit fertig, kührt der

Schlüssel in der Zellentür, einen halben Liter „Kaffee“ und 250 Gramm Brot reicht man ihm. Nachdem er in Eile diese frugale Mahlzeit erledigt hat, mahnt ein weiteres Glockenzeichen zum Arbeitsbeginn. Jetzt heißt es für den Nagelklopfer: Die Maschine herant, mit der linken Hand Nagel, mit der rechten Nagelscheibe und wiederum mit der linken den Nietbedel stanzgerecht hinglegen, bis ein Ruck am Maschinenhebel den Arbeitsvorgang einer einzigen Feitzweide beendet. — Einse — rechts — links — ein Ruck und eine Feitzweide ist fertig, drei Sekunden der Strafzeit sind vorüber — in drei Sekunden eine, in einer Minute zwanzig, in einer Stunde 1200 und in neunstündiger Arbeitszeit muß er 11 000 Feitzweiden fertigstellen. 11 000 Handgriffe, um sein Tagespensum zu schaffen, während der Papierarbeiter in derselben Zeit 3000 Spitztüten oder 800 Beutel Fleiß, oder Karnevalsmützen fertigt, 36 Duzend am Tag, und jede erinnert ihn an seine verlorne Freiheit. Die Zeit vom Frühstück bis zum Mittag wird unterbrochen durch eine halbtündige Pause — Freistunde genannt.

Einer nach dem andern marschieren sie 30 Minuten, durch einen Aktand von 5 Meter getrennt, streng bewacht, damit sie sich nicht verdingen, denn Sprechen ist nachdrücklichst untersagt, um den grauen Hof. Arbeit bis zum Mittag schließt sich an dieses „Frühzeugschöpfen“. Sehnstüchtig erwartet der Gefangene das Glockenzeichen zur einstündigen Mittagspause. Ein Liter Suppe ist rajah bezehrt, und nun stehen ihm einige Minuten zur Lektüre zur Verfügung.

Um 1 Uhr kommt der Nachtmeister und fragt nach Effenzeiten. Wer läßt schon etwas übrig? Gleichzeitig hat der Gefangene wieder mit der Arbeit zu beginnen. Fünf Stunden ohne Pause bis zur beschiedenen Abendmahlzeit. Von 6 bis 4 1/2 Uhr ist er sich selbst überlassen. 90 Minuten Lektüre oder Selbstbeschäftigung, meistens aber unruhige Wandlung von der Tür zur Wand. Und wenn das Licht gelöscht wird, muß er sich niederlegen. Im Schlaf findet er vielleicht Vergesslichkeit. 24 Stunden Strafe sind verbüßt. Ein Tag von vielen.

Gefangener und Nachtmeister, der mehr sein soll als Wächter und Profos, aber häufig doch nur dieses ist, stehen sich feindselig gegenüber. Der Gefangene sieht im Zuschauer nur den Menschen, der ihm den Weg zur Freiheit verbergt. Ni er gar einmal vom Wächter angezeigt, weil bei einer unerwarteten Revision der Zelle Hausordnungsverträge aufgedeckt worden sind, so haßt er ihn oft. Hebrigens, der tolerante Beamte drückt auch einmal ein Auge zu, wenn er jemand beim Sprechen ertrapt oder wenn die Luft der Zelle verdächtig tabakgeschwängert ist. Tabak? Jawohl, denn die Gefangenen, die sich nach langer, guter Führung Vergünstigungen bereits verdient haben, teilen in schöner Solidarität, selbst auf die Gefahr hin, dieser beschiedenen Rechte wieder verlustig zu geben, mit ihren nicht so glücklichen Leidensgefährten.

Natürlich versucht der Gefangene auf alle möglichen Arten sein Los zu erleichtern. Dieser auf legalem Weg im peinlichen Befolgen der „Hastordnung“, jener durch Verbockwürdigkeiten. Am meisten bedrückt das Schweigegebot den Häftling, und oft muß er für einige heilig geflüsterten Worte im Arrest dafür büßen. Die Hofinspektion stellt sich bei vielen durch das lange Alleinsein ein und im blindwütigen Ragen schlägt er alles kurz und klein. Es wäre verfehlt, daß Härte diese Leute zur Raison zu bringen. Der Gewohnheitsverbrecher lebt sich schwerer ein als der durch soziale Mifstände ins Gefängnis gekommene Proletarier. Oft versuchen die erlernten mit allen Mitteln, die Hausordnung zu umgehen. Der Pentel des Schmutzmeisters wird in mühevoller Arbeit geradegehoben. Mit diesem primitiven Instrument durabohren sie die vier Ziegel die Wand, bis sie nach langen Tagen durch ein kleines Loch sich mit dem Nachbar verständigen können. Aber selten währt diese Freude lange, bald hat der Nachtmeister das Loch entdeckt, und Arrest ist die Strafe. Verbittert und im unbändigen Haß gegen die Gesellschaft verlassen sie dann die Anstalt — um bald wieder darin zu sein. Verhältnismäßig leicht findet sich der Proletarier, der aus dem Ferch der Mietkassen ins Gefängnis kommt, in sein Los. Und hat er sich erst einmal eingelebt, so empfindet er vielleicht sogar dankbar den Gegenatz zwifchen dem engen Beieinander der Mietkassenen und den jetzigen „eigenen vier Wänden“. Aber trotzdem, die Freiheitsentziehung bedrückt jeden, und glücklich ist der, wer dieses Haus nie betritt oder bald wieder verlassen darf.

Bezirksveranstaltungen der Partei

Bezirk Wetzhausen. Stadtrat Genosse Wittenhoff sprach über die politische Lage. Er hob dabei insbesondere die Sonnabendung über das Reichstags hervor, in welcher das Kabinett Brinling jenen zweifelhaften Sieg errungen hat. Reicher Beifall am Schluß seiner Ausführungen bewies, daß wir uns auch in der neuen Situation zurechtfinden werden. Für die Zeitungskommission wurden die Genossen Griebel, Rathge und Wieler vorge schlagen und gewählt. Nachdem Genosse Schulze auf die diesjährige Reisezeit am Adolf-Wittag-See hingewiesen und Genosse Funk die Bitte ausgesprochen hatte, die schon jetzt vorhandenen Festarten zahlreich zu vertreiben, fand die Versammlung ihr Ende. —

Jalben- und Bahnenweibe der Kinderfreunde. In wenigen Tagen ziert das Krolebariat den Belisierstag der Arbeit. Die Alten und Jungen werden die engen Wohnungen verlassen, um dann auf den Straßen mit roten Fahnen für Menschrecht und Freiheit zu demonstrieren. Bei diesen Gelegenheiten will das Arbeiterkind heute nicht nur zusehen, sondern voll und ganz dabei sein, es will selber seine roten Fahnen tragen. Hier haben sich die Kinderfreunde dieser tüchtigen Jungen und Mädel angenommen, um sie weiter zu fördern und zu aktivieren zu Kampfern der werdenden Gesellschaft. Mit der Sommerzeit rückt auch die Zeit der Festlager heran; da heißt es alle technischen und pädagogischen Vorbereitungen zu treffen, um eine Kinderrepublik errichten zu können. In diesem Zwecke werden die roten Fahnen und Jungmützen am Sonntag, dem 27. d. M., im Heim am Vogelgefang am Banse des Vormittags einen Appell für Kunst, Geste und Jubelchor abhalten, denn die Fahnen, die bewies an Kinderrepubliken behilf gewesen sind, wissen sehr gut, daß der Wahrspruch: Freundlichkeit, Ordnung, Solidarität, mehr bedeutet als leere Worte. Ab 14 Uhr wird eine Jalbenweibe stattfinden, bei der 60 Jalben das Abgehen erhalten werden. Dann schließt sich eine Jagden- und Besondere an, untrotz von Nebeln, und Sprüden. Genosse Dr. Bie mülle r hält die Heirrede. —

Vortrag über Volkshochschulpädagogik. Auf den bereits angekündigten Vortrag von Dr. Heiße, der im Rahmen der Ferienhaltungen der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer am Sonnabend, 20 Uhr, im Schulsaal des Realgymnariums stattfinden wird, sei hiermit nochmals hingewiesen. Unter den freien Schulbesuchern der Nachkriegszeit ist die auf dem Boden antihumanistischer Lebensanschauung erwachsene Erziehungslage immer mehr zu einem bedeutenden Faktor in der modernen Pädagogik geworden. Es ist das Eigentümliche von den zahlreichen derzeitigen Volkshochschulen, von denen die Volkshochschule in Stuttgart die bedeutendste ist, daß sie, ohne Weltanschauung zu lehren, sich in ihrer Arbeit durch die aus der Antihumanistik gewonnene Menschenkenntnis bestimmen lassen. Diese von allen traditionellen Forderungen freie Pädagogik, die sich organisatorisch in einem vom Kindergehalt bis zur Hochschule durchgeführten Einheitskultursystem auswirkt, ist daher auch für alle Freunde freier Schulen von Interesse und nicht nur geistigen Ausdauerberufung. —

Sozialdemokratische Partei

Beiziel Wetzhausen. Sonnabend 20 Uhr bei Schmaß Funktionärkongress und Zeitungskommission.

Tagen möchte ich den Worten, mit denen der Vortragende manche Gebährde der Jagd ablehnt, gern beipflichten. Ich befinde es auch nicht über's Herz, einen Auerhahn gerade bei seinem Liebesgesang vom Ast zu knallen. Aber ich gebe gern zu, daß dies eine ganz subjektive Einstellung ist. Lieberhaupt muß man, nach meiner Meinung, sich hinten, den Tieren gegenüber sich allzu weitlichen, romantischen Empfindungen hingegen, und menschliche Denkmuster in die Tierseele zu übertragen. Ein Tier hat darum schon einen gemächten Schutz, daß es nicht von Zeit und von Tod weiß. Wie könnte man sonst wohl ein Tier ruhigen Gewissens zur Schlachtkant führen?

Der Mensch kann und soll auf den Nutzen der Tiere nicht verzichten. Aufgabe der Tierschutzvereine ist es, dahin zu arbeiten, daß hierbei alle Grausamkeit, Quälerei, sinnlose Ausrottung usw. vermieden werden. Der Redner betonte sehr richtig, daß der Mensch Verpflichtungen gegen die Tiere hat, d. h., daß diese gewisse Rechte haben, nicht an sich, aber weil es der Menschenwürde entspricht, diese Ebenbilder seiner Leiden und Freuden mit Liebe und Barmherzigkeit zu behandeln. Eine vererbete Einstellung gegenüber den Tieren, muß auch auf das gesellschaftliche Leben der Menschen zurückwirken. Daher erfüllen die Tierschutzverbände indirekt auch eine soziale Aufgabe.

Den interessanten Ausführungen folgte eine Reihe ausgearbeiteter Vortragsvorträge des Operrangierten Wilhelm Bitter und der Kammerlingensin Käthe Gabel-Philippaer. Die Leistungen der beiden Künstler sind so unbestritten hochwertig, daß wir uns diesmal hier auf eine kurze Notiz beschränken möchten. Im Bürger wählte Gerhards Vorisfeld mit gemäßigter und funder Loyalität seines Amtes. J. W.

Aus Mitteldeutschland

Wirtschaftspolitische Reise durch Mitteldeutschland

Veranstaltet vom Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit.

Die guten Erfahrungen mit den Studienreisen im vergangenen Jahre und die Anerkennung, die diese Veranstaltungen in weiten Kreisen gefunden haben, veranlassen den Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit, auch in diesem Jahre wieder mehrere wirtschaftspolitische Studienreisen durchzuführen. Die erste Reise findet

vom 22. bis 29. Juni

statt und hat zur Aufgabe, das Studium der Großindustrie in Mitteldeutschland.

Die Leitung der Reise hat Dr. G. Vienstod (Berlin) übernommen. Für die Führungen usw. werden weitere sachverständige Kräfte hinzugezogen. Die Durchführung des Programms ist in Form einer Arbeitsgemeinschaft gedacht. Durch die Verbindung von Besichtigungen mit sachverständigen Erläuterungen wird den Teilnehmern das Verständnis für die Probleme des bereiten Wirtschaftsbereichs erschlossen. Die Erfahrungen des Reichsausschusses bürgen für eine zufriedenstellende und sachdienliche Durchführung der Veranstaltung.

Die Reise geht nach folgendem vorläufigem Plane vor sich:

22. Juni: Abends Zusammenkunft aller Teilnehmer in Halle.
23. Juni: Fahrt nach Merseburg (Kunnewitz). Besichtigung der Anlagen zur Stickstoffgewinnung und Kohlevergasung.
24. Juni: Besichtigung eines Braunkohlenbergwerks bei Halle. Nachmittags: Referat und Ausdrücke über das Thema „Mitteldeutschland als Wirtschaftsraum“.
25. Juni: Besichtigung der Betriebe der Mansfeld-W.G. (Kupferbergbau).
26. Juni: Führung durch das Großkraftwerk Fichternowitz (vormittags), Besichtigung der Aluminiumfabrik in Bitterfeld (nachmittags).
27. Juni: Fahrt nach Bernburg. Besichtigung von Anlagen zur Schmelzfabrikation, Kali- und Steinsalzindustrie.
28. Juni: Besichtigung der Kalkwerke in Staßfurt-Leopoldsdorf. Fahrt nach Magdeburg.
29. Juni: Rundfahrt durch Magdeburg. Schlußgespräche.

Die Teilnehmerkosten betragen pro Person etwa 110 Mark einschließlich Verpflegung, Unterbringung in guten Hotels, Fahrgeher, Besichtigungen usw. **Anmeldungen unter näherer Angabe der Funktion in der Arbeiterbewegung** sind bis zum 5. Juni an den Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, zu richten.

Eine Statistik des Elends

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht eine ziemlich genaue Aufstellung über die Zahl der Gebrechlichen. Im ganzen Deutschen Reich mit Ausnahme Württembergs und des Saarlandes wurden insgesamt 677.808 Gebrechliche gezählt. Auf je 1000 Einwohner entfallen demnach 133,8 Krüppel; von ihnen waren

	männlich	weiblich	zusammen
blind	18.242	13.313	31.555
taubstumm u. erblind	22.893	20.252	43.145
körperlich-gebrechlich	292.125	117.053	409.178
geistig-gebrechlich	110.316	107.072	217.388

Diese traurige Liste hat, wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten feststellt, durch die Folgen des Krieges eine erhebliche Mehrerhöhung erfahren. Wurzgeätzt sind nämlich 2411 Kriegsblinde, 583 Kriegsblindstumme und -erblinde, 132.939 Kriegsdienstbeschädigte körperlich Gebrechliche und 6308 Kriegsdienstbeschädigte geistig Gebrechliche.

Nächtliches Feuergefecht in Förderstedt

Immer wieder Einbrüche.

Nachdem Diebe dem Arbeiter Hennig das geschlachtete Schwein gestohlen hatten und dann beim Buchdruckereibesitzer Schürke eingebrochen worden war, versuchten jetzt Anhänger des „nächtlichen Gewerbes“, bei dem Arbeiter Bürger einzubrechen. Dieser wurde aber durch das Abbrechen von Eisenklammern und stürzte mit Unterbrechung eines Mitbewohners die Türe bei ihrer Arbeit. In der Aufregung wurde auch ein Schuß auf die Türe abgegeben. Die Einbrecher erwiderten mit Revolvergeschüssen. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden.

Durch die vielen Einbrüche in der letzten Zeit ist die Einwohnerlichkeit Förderstedts höchlich erregt. Nach den bisherigen Feststellungen kommen stets dieselben Täter in Frage.

Premien für Menschenopfer?

In dem neuen Unfall beim Kanalbau, von dem wir gestern berichteten, trat der Betriebsrat bei der Prämieleistung und Gelder nach mit:

Wenn Kanalbau bereits zu Gunsten der Aufsichtlichen, Bauhilfen, Lagerführer und Sachverständigen ein Prämienjahr mit mehr Verdiensten die Maschinen transportieren, je mehr Prämien werden gezahlt. Die Leute aber, die die Erde fördern und entlasten müssen, können nur niemals schnell genug sein. Das Ende vom Liede sind größere Unfälle und Menschenopfer.

Vor nicht allzulanger Zeit wurden dem Arbeiter Otto Richter aus F. A. zwei oder drei Jahre abgezogen. Der Mann trat seinen Verdiensten und hundertfach die Frau mit drei unehelichen Kindern. Er wird heute freigelegt beobachtet.

Wiederholt ist der Betriebsrat vor der zuständigen Berufsausschusskommission als beschuldigt geworden, aber jeder dergebricht. Denn die Gewerkschaft hat dem Betriebsrat kein Verlangen zu stellen. Wer fragen die Berufsausschusskommission: Warum ist der Betriebsrat des Betriebsrats noch nicht hergestellt worden? Und Arbeiter haben weiter nicht

Wert, als daß sie von Maschinen und Kipporen zermalmt werden? Und wer entscheidet die Hinterbliebenen? —

Flucht aus der Lehere

Ein Vadelehrerling aus Wuntenhock erhielt von seinem Meister den Auftrag, mit einem Geblase Brot nach Klausthal im Harz zu bringen und es dort zu verkaufen. Abends kamen Pferd und Wagen ohne den Lehrling zurück. Dieser blieb verschwunden und mit ihm das beim Brotverkauf eingenommene Geld.

Jetzt wurde der Ausreißer bei Garburg festgenommen. Er erzählte bei seiner Festnahme eine höchst unglauwbare Geschichte. Er sei von Injassen eines ihm entgegenkommenden Kraftwagens entführt und des Geldes beraubt worden.

Er konnte die Zeit nicht erwarten!

In der Roswiger Strafanstalt ereignete sich der immerhin seltene Fall, daß ein Strafgesangener zwecks Heirat erlaubt wurde. Da man nicht sicher war, daß er nicht über den Zaun klettern würde, gab man ihm eine Bedienung mit, bestehend aus zwei Anstaltsbeamten im Sonntagsstaat, denn sie sollten praktischerweise gleich als Trauzeugen fungieren.

Nach dem standesamtlichen Akt wanderte der frischgebadene Ehemann mit seinen Begleitern wieder ins Gefängnis zurück, während die junge Frau in ihre Heimat zurückfuhr. Die eigentliche Feier soll erst steigen, wenn der Ehemann wieder aus dem Gefängnis entlassen ist. Die beiden Beamten sollen dazu eingeladen werden.

Waldbrand bei Gotha. Wahrscheinlich durch unvorsichtiges Wegwerfen glimmender Zigarren- oder Zigarettenreste oder durch leichtfertiges Umgehen mit Streichhölzern brach in einer Schenke im Krahnberg bei Gotha ein Waldbrand aus, der sich in kurzer Zeit über mehrere hundert Quadratmeter erstreckte. Es gelang der Feuerwehr, den Brand einzudämmen und abzulösen.

Schweres Gewitter über Sudebode. Am Donnerstagabend gegen 6 Uhr ging über Sudebode ein Gewitter nieder, wie es in seiner Schwere hier nur selten erlebt wird. Es war von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet, der, obwohl er nur kurze Zeit anhielt, alle Straßen vollkommen aufwühlte. Zu einem Blitzeinschlag ist es nirgendwo gekommen.

Der Schuß trifft den Schlächter. In Gismannsdorf bei Halle ereignete sich beim Schlachten ein jomerer Unfall. Als der Fleischermeister Relius einen Kuh die Schlachtmaske umlegte, löste sich plötzlich der Schuß und traf den Meister in den Oberschenkel. Mit schweren Verletzungen wurde er dem Krankenhaus in Halle zugeführt.

Jahresbericht des Ortsausschusses Burg

Die Befürchtung, daß das Jahr 1929 für die Arbeiterklasse sehr trübe sein werde, ist leider Tatsache geworden. Die Beschäftigungsmöglichkeiten waren schlecht. Große Teile der Arbeiter fanden das ganze Jahr hindurch keine Gelegenheit, ihre Arbeitskraft zu verwerten. Der lange und strenge Winter verschärfte die Lage der Erwerbslosen noch in erheblichem Maße. Wie sich im Baugewerbe durch den Kapitalmangel nur wenig Beschäftigung zeigte, so wurden auch fast alle andern Gewerbe durch die Unübersicht über die Zukunft der deutschen Wirtschaft schwer beeinträchtigt. Durch das Fehlen von Aufträgen steigerte sich

die Zahl der Arbeitslosen

erheblich. Dies ergibt sich aus der Gegenüberstellung der in den Jahren 1928 und 1929 auf dem Arbeitsamt für den früheren Arbeitsamtbezirk Burg gemeldeten Arbeitsuchenden. In den Monaten Januar bis Mai 1929 sind es 112 bis 194 Prozent mehr als 1928, Juni bis November sind es 57 bis 14 Prozent mehr, Ende Dezember aber 10 Prozent weniger. Im Jahresdurchschnitt waren 1928 vorhanden: 1811 männliche, 476 weibliche, zusammen 1787 Arbeitsuchende, dagegen 1929: 2559 männliche, 695 weibliche, zusammen 3254. Das ist eine Steigerung um 82,1 Prozent.

Das sind erschütternde Zahlen, denn von den Arbeitsuchenden entfallen auf 70 Prozent auf die Stadt Burg allein, während die übrigen in den umliegenden Dörfern wohnen, die aber zum großen Teil ebenfalls Industriebetriebe sind.

ausgedehnte Kurzarbeit,

die manden Familienleiter mit großer Kinderzahl veranlagte, sich lieber erwerbslos zu melden, da der verbleibende Verdienst unter der Unterstützungssumme blieb.

Daneben ist festzustellen, daß viele Betriebe dazu übergehen, bei drohendem Auftragsmangel sofort die Stilllegung zu beantragen und Entlassungen in größerem Umfang durchzuführen. Das Risiko des Interesses wird so zum Teil auf die Arbeitslosensicherung abgewälzt.

Die Bemühungen, für die Erwerbslosen durch Inanspruchnahme von größeren Betrieben der öffentlichen Hand Arbeitsgelegenheiten zu schaffen, sind leider ohne nennenswerten Erfolg geblieben. Eine Antiarbeitung der Wirtschaft ist aber nur durch

Arbeitsbeschaffung und Stärkung der Kaufkraft

zu erzielen. Bedarf an Waren ist genug vorhanden, nur langt das Einkommen großer Teile der Bevölkerung höchstens zur Frhaltung des notwendigen Lebensunterhalts.

Die große Arbeitslosigkeit spiegelt sich auch in den zum Ortsausschuß Burg gemeldeten Mitgliedern der angeschlossenen Gewerkschaften wider. Jahresdurchschnitt 1928: 3251 männliche, 2431 weibliche, zusammen 5682, Jahresdurchschnitt 1929: 3010 männliche, 2248 weibliche, zusammen 5258 Mitglieder, das sind 241 männliche und 158 weibliche, also 424 weniger.

Die Geschäfte des Ortsausschusses Burg wurden in 16 Vorstand- und 9 Ortsausschussitzungen erledigt. Dazu traten 5 Kommissions- und 1 Arbeitsberichterstattung. Weiter fanden 5 Vollerwerbungen für die Gewerkschaftsfunktionäre und Betriebsberater statt, in denen neben Berichten über Tagungen, 7 Fortträge über wirtschaftliche Fragen gehalten wurden. Das freigewerkschaftliche Jugendforum hielt 2 Marktsitzungen, 3 Betriebsführungen ab. Die Gewerkschaftsbibliothek weist eine starke Vermehrung auf. Umfangreiche Neubeschaffungen führten zur Auf-

stellung eines weiten Schatzes. Durch Drucklegung eines Kataloges ist eine Erleichterung der 2. oder 3. mal geschaffen. Für die Bibliothek sind im Jahre 1929 700 Mark verausgabt; an Legebücher sind 306 Mark vereinnahmt.

Die Schaffung eines eigenen Heims für die Gewerkschaften ist 1929 endlich gelungen. Die am Anfang des Jahres 1929 vorhandene Gelegenheit zur preiswerten Erwerb eines Grundstücks zerfiel sich. Am 1. Oktober wurde dann vom Schlußmacherverband das Grundstück Kreuzgang 14 erworben. Dieses bietet vorerst zur Unterbringung sämtlicher Gewerkschaftsbüros ausreichenden Raum. Ebenso steht für Erweiterungen genug Gelände zur Verfügung, so daß der Anfang zur endgültigen Lösung der Frage gemacht ist. Goffen wir, daß durch Besserung der wirtschaftlichen Lage und größerer Beschäftigungsmöglichkeiten das Ziel bald erreicht wird: Schaffung eines eigenen Heims der Burger Arbeiterklasse!

Sind die wirtschaftlichen Bedingungen für die Zukunft auch nicht als rosig zu bezeichnen, so haben sich in der letzten Zeit doch Anzeichen einer Besserung gezeigt. Die Voraussetzungen für die Inbetriebnahme eines stillgelegten Werkes sind geschaffen, indem das Grundstück an die Firma Karstadt-W.G. verkauft ist, die darin eine Fabrik für Arbeitskleidung eröffnen will. Kommen auch in erster Linie weibliche Arbeitskräfte dafür in Frage, so wird die Steigerung der Kaufkraft für die Bevölkerung unserer Stadt eine günstige Wirkung ausüben. Ebenso schweben unsicherstehe Verhandlungen für den endlichen Umbau unserer Kreisbahn. Selbstverständlich ist damit das Problem der Arbeitslosigkeit nicht gelöst, aber es ist zu erwarten, daß doch eine allgemeine Belebung der Wirtschaft sich andahnen wird, die in ihrer Auswirkung auch wesentliche Teile der erwerbslosen Mitglieder in Burg wieder in den Produktionsprozess einreißt.

Groß-Ottersleben. Schelmennuß. Dem Handelsmann Th. Kleinmühl in der Salber Straße wurde im verschlossenen Stall ein Vieh abgestolzen. Dabei wurden unter zwei brütenden Gänzen hinweg 20 Bräute gestohlen. Es soll sich angehen, um einen Nachhalm zu handeln. — Stromleitung. Vorgehen machte sich eine Störung in der Versorgung mit elektrischem Strom in unserm Orte recht unangenehm bemerkbar. Als Ursache ist mehrfach festgestellt worden, daß Drahtenden über die Leitungsdrahte geworfen waren, zum Beispiel leicht am Niedertendeleber Weg. Diese unberentmöglichen Handlungen bringen nicht nur eine Lebensgefahr für die Täter mit sich, sie stören auch die Stromzufuhr anderer Gemeinden. Der Amtsdirektor hat deshalb mit Recht nicht nur eine Bestrafung der Täter, sondern auch die Veranschaulichung zum Schuldenerlass angefordert.

Aus dem Stadtparlament Neuhallesleben

Eine außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung hatte nur drei Angelegenheiten zu erledigen. In nichtöffentlicher Sitzung waren allerdings noch andre und dringende Sachen zu regeln. Im Zuhörerraum diesmal keine Menschenseele.

Zuerst wurde ein Schreiben des Landeshauptmanns der Provinz Sachsen wegen Übernahme von Anleihen der Neuhalleslebener Hafengesellschaft m. b. H. durch die Kleinbahn-N.G. Gardelegen-Neuhallesleben-Werfingen berufen. Stadtverordneter Schott (Soz.) berichtete, daß die Stadt bereits zwei Anteile der Hafengesellschaft erworben habe. Jetzt handle es sich um weitere acht Anteile, die die Kleinbahn-N.G. übernehmen will. Der Ausschuss der Hafengesellschaft habe bereits seine Zustimmung gegeben und empfehle weiter, den Erwerb der Hauptversammlung zu überlassen. Die dem Vorschlag stimmten die beiden bürgerlichen Gruppen zu.

Es folgte die Wahl der zwei Mitglieder des Vorstandes der Kreis- und Stadtparlasse. Sozialdemokrat Wejnemann wies auf den Ertrag des Innenministeriums zur Wahl der Sparkassenvorstände hin. Der Magistrat hatte den Finanzdezernenten Bürgermeister Bone und den Stadtverordneten-Vorsteher Sozialdemokrat Hoffrecht vorgeschlagen. Einstimmig wurde dieser Vorschlag gutgeheißen.

Ein Schreiben der Kolonialwarenhändler

wies darauf hin, daß diese Händler durch die vielen Warenfilialen, die sich hier in der Stadt aufstern, gefährdet werden. Die Stadtverwaltung wurde ermahnt, eine Filialsteuer einzuführen. Bürgermeister Bone leitete dazu mit, daß die Einführung einer Filialsteuer bei der Staatsberatung zur Sprache kommen wird. Es ist nichts gegen solche Steuer einzumenden, die Kolonialwarenhändler würden aber auch gut tun, wenn sie ihre Warenpreise nicht ins Unermögliche steigern.

Eingabe der Bau- und Dachdeckermeister.

Sie führten Beschwerde, daß sie bei händischen Arbeiten nicht genügend berücksichtigt würden. Es hatte den Anschein, als ob bei händischen Arbeiten doch immerhin eine ganze Menge Geld verdient wird. Die schlechte Finanzlage der Stadt zwingt die Verwaltung, größte Sparmaßnahmen walten zu lassen. Dies wurde auch bei den Bauarbeiten der früheren Springbrunnenfabrik berücksichtigt. Unter den vom Arbeitsamt angeforderten Arbeitern befanden sich auch Maurer und Dachdecker, die bei den Arbeiten an dem Bau der Fabrik in ihrem Fach beschäftigt wurden. Als Material bewarf die Stadt nur das Abgeriffene. Würden diese Arbeiten von privater Hand ausgeführt werden, würde das Material verlorengehen, und die Stadt mühte

eine viel größere Summe ausbringen.

Ob dann diese Wohnungen geschaffen werden können, ist zu bezweifeln. Die Bau- und Dachdeckermeister haben gewiß gerade jetzt viel Arbeit, aber Arbeitskräfte einzustellen, fällt ihnen nicht ein. Bürgermeister Bone leitete dazu noch mit, daß reine Wohlfahrtsarbeiten bei der Einstellung dieser Arbeiter maßgebend waren. Er beantragte, die Beamtung der Eingabe bis zur nächsten Sitzung zurückzustellen. Es sprach dazu auch noch Sozialdemokrat Hoffrecht. Es handle sich nur um Reparaturarbeiten, die sich als Aufträge schwer vergeben lassen. Diese Bauarbeiten werden aus Gründen der Sparlichkeit mit Verwendung des alten Materials ausgeführt. Es wurde dann vorgeschlagen, die Eingabe an die Baudeputation zu überweisen.

Der öffentlichen Sitzung folgte eine nichtöffentliche, die 1 1/2 Stunden dauerte.

Achtung! Zimmerer Achtung!
Maifester 1930

Nach § 19 § 3 des Reichs- und Verträge müssen unsere Kameraden wegen der **Arbeitsruhe am 1. Mai** ihren Unternehmer bzw. dessen Stellvertreter **spätestens am 29. April d. J.** in Kenntnis setzen, daß sie am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen, damit sie mit ihren tariflichen Rechten, bezüglich der Ferien, nicht in Verzug kommen.

Wir fordern unsere Mitgliedschaft auf, sich regen an die örtlichen Parteiveranstaltungen der Arbeiterschaft zu beteiligen.

Zentralverband der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen.
Gen. L. Paul, Lehmannstr. 22, Halle. Sekretär: K. Ruppert, E. Schmidt.

Reichsbanner-Einheitsanzüge
vorschriftsmäßig. Mk. 29.50
in allen Größen best. nur
LECKER, Tischlerbrücke 33.

Hotel Stadt Bremen
Suche nach einige Verkäufer (innen)
am Verkauf eines sehr beschriebenen Gesundheitsartikels bei gutem Verdienst
E. H. A. R. 1200 a. d. Exp. d. Volkshilfe

Sie hören alle Welt vom Kaufmann
nach dem Programm der Heilungstherapie

Handmade	25 Pf.
Die Gebauer	25 Pf.
Der Jans	50 Pf.
Der St. Kaufmann	50 Pf.
Der Arbeitermann	25 Pf.

Beitragungen nehmen jederzeit entgegen die Verbandsverwaltung und die **Publikation Volkshilfe**

Est sehr altes Schwanen-Beckenschiff 1700er Jahre Holz, Stahl, Eisen, Kupfer und Leder
unvergleichlich billig!
Ernst Brückner, Halle
K. H. 1200 a. d. Exp. d. Volkshilfe

Berlin direkt!
„Private“
An billigen Waren etc.
alle Gesellschaften
für direkt vom
Mittel-Europas-Verein
vertrieb. 22 (100 m
von der Strombr.).
Teilsabes resistent!

Spar- und Bauverein
G. M. d. G. in Magdeburg.
Am Montag, dem 2. d. M., abends 7 Uhr, wird im Restaurant „Müllergut“, Gruppen- u. eine **Arbeitsgemeinschaft (Arbeitsrat)** einberufen. 12. Eingang 2. l. Obergesch. (Halle) (Mittelstraße 22).
Das Mitgliedschaft im Mittelnbringen.
Der Vorstand.

Gummimäntel
gute Qualität 12 - 4 - 1.00
Windwiderst. 12.5 - 11 - 7.50 - 3. - 2.50

Horitz Prebier jr.
Buttergasse 67.

Margaretenstraße 6a
Feinste Fleisch- und Wurstwaren

wie früher zu den billigsten Tagespreisen
Schweinefleisch von 0.90 - 1.20
Rindfleisch von 0.80 - 1.20
Hackfleisch Pid. 1.20
Schabefleisch Pid. 1.00

KARL REGENER

Handwerker! Kleingewerbetreibende!
Samstag, den 27. April, vorm. 10 Uhr, im Hotel „Gartenhaus“, Burg
findet eine **Zusammenkunft** aller kleingewerblichen Fertiger, Handwerker und Gewerbetreibenden statt.
Genau § 3 d. B. Verh., und über die wirtschaftliche Lage der Kleingewerblichen (Berufen) - Das gegenwärtig bestehende Tarifverhältnis sollte kritisch betrachtet werden. Bei Bedarf, auf Geschäftsveränderungen bedacht zu sein.
Einheitsverband der Handel- und Gewerbetreibenden, Ortsgruppe Radkau.

Möbel

kaufen Sie bei uns noch immer zu günstigsten Preisen

- Speisezimmer
- Schlafzimmer
- Berzinzimmer
- Küchen
- Kleiderschränke
- Vertikals
- Betten
- Waschmaschinen
- Nachtschränke
- Tische
- Stühle
- Schreibtische
- Schreibstühle
- Sofas
- Chaiselongues
- Spiralstühle
- Anfüge
- Flurgarnituren

Wagner & Co.
Kreuzgasse 1/2
Telephon 1111
Weltanschauung
Führungsbeziehung
Dankenswert mit eigenem
Kreuzwagen

Bereine aller Art
für Beschäftigung
und Beschäftigten
on Druckarbeiten be-
zügen, sollen wir
ist teilweise ansonst
tunier Zeit gemäß
und preiswert her

S. Schmidt & Co.
Magdeburg
Stern 1/2
2361 bis 2365

Neu für Magdeburg!

BAZAR- TAGE bei S.C.

Beginn: Montag,
den 28. April!

Nachdruck in Wort und Bild verboten

Grammophone und Platten
in allen Preislagen
Reparaturen sta-
tisch und bina-
Radio-
Netz- und
Batterie-Geräte
in größter Auswahl
sequente Teilzahlung
Müllers
Sprechmaschinen
Apfelstraße 1

immer am billigsten
H.L.
Nr. 35-37-39-41-43
METALBETTEN
Nr. 40-45-50-55-60
HOLZBETTEN
Nr. 38-39-41-43-45
MATRATZEN
Bettenhaus
BRUNO
PARIS

Breiter Weg
Hauptpost gegen-
über
Auf Wunsch Zahlungs-
leichterung! Transp.

**Komplette Wohnungs-
Einrichtung**
zum Mietpreis
ausgezeichnet zu
Mk. 995,-
bestehend aus:
1 Schlafzimmer
komplett nur 520,-
1 Speisezimmer
komplett nur 450,-
1 Küche
komplett nur 125,-
F. Lorenz
Peterstr. 17

Westend Lichtspiele
Winkelstraße 21, Magdeburg
Heute und morgen, abends 11 Uhr,
noch Nachtvorstellung des
mit großem Erfolg aufgeführten
Volksaufklärungsfilms
Geißel der Menschheit

Die Überraschung!
Das größte Tonfilm-
Ereignis des Jahres



EMIL JANNINGS
in
Der Herr General
mit
MARLENE DIETRICH
und
JOSEF STEINBERG

Bereits ab Sonntag
Natürlich
DEULIG
PALAST
Die führende Filmbühne

ZENTRAL
Theater
Direction Doktor Viktor Eckert
Künstlers beurlaubt: Fritz Polnald
Heute Sonntag nachm. 4 Uhr
Große Volksvorstellung zu ganz
kleinen Preisen, von 30 Pf. bis 2,- RM.
Wilhelm Millowitsch in die
wunderbarsten Harstein-schlager
Der Stolz der 3. Kompanie
Lieder: Er oder Er von Harstein
Sonntag 8 Uhr sowie Sonntag
4 Uhr (kleine Preise) und 8 Uhr
Wilhelm Millowitsch in
Der Stolz der 3. Kompanie
die letzten drei Vorstellungen
Lieder: Bräderlein fein
Oper: Der Fall in A. Konze in Leo Wanzel

Stadttheater
Sonntag, 28. April, 20 bis 22.30 — 3
Neu einstudiert
König für einen Tag
Romantische komische Oper von A. Ad.
in der Marienkirche:
Zum letzten Male
Sonntag, 28. April, 18 Uhr
Jedermann von H. v. Hofmannsthal
Preise 1.50 bis 5.00 Mk.

Fahrräder
speziell 55-58-62-68-73-78
Sämtliche Räder mit Freilauf und Gänge
in Berei- (Wartung) bieten die
Schleppbahnkonferenz die Spitze
Damen v. Mk. 2.00 an, Schläuche v. Mk. 0.50
Knobbe, Magdeburg
Kanzelbockplatz, im Hause der Post

UT **Scala**
Sachsenburg
Der Schlüssel in der
Geschichte des
Die Nacht gehört uns!
Der Traum der Nacht.
Die besten
Große Märchenstraße Nr. 7
und der
Gaßes Zombi
der besten deutschen
Kunst
12. Sonntag 2.15 Uhr
12. Sonntag 2.15 Uhr

ZENTRAL
Zentral - Theater - Restaurant
**Die erstklassigen
Attraktionen!**
Der große
Der große
Der große

**Die Lehrmeister
Bücherei**
steht mit praktischem Rat
Verlangen Sie kostenlos ein Verzeichnis
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg — Aschersleben — Seebitz

Altstädter - Vereinigung
Am Sonntag, dem 28. April,
findet statt
38. Stiftungsfest
im Lokal "Stadthaus", Stadt Magdeburg
Der Vorstand

Stapel Gute Loufen
Frühjahrsgesellschaft
Werkzeug Weg 97, nur 1 Treppe
Die elegante Monats-Gesellschaft
Klänge und Musik
für alle
Der Vorstand